



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

809m

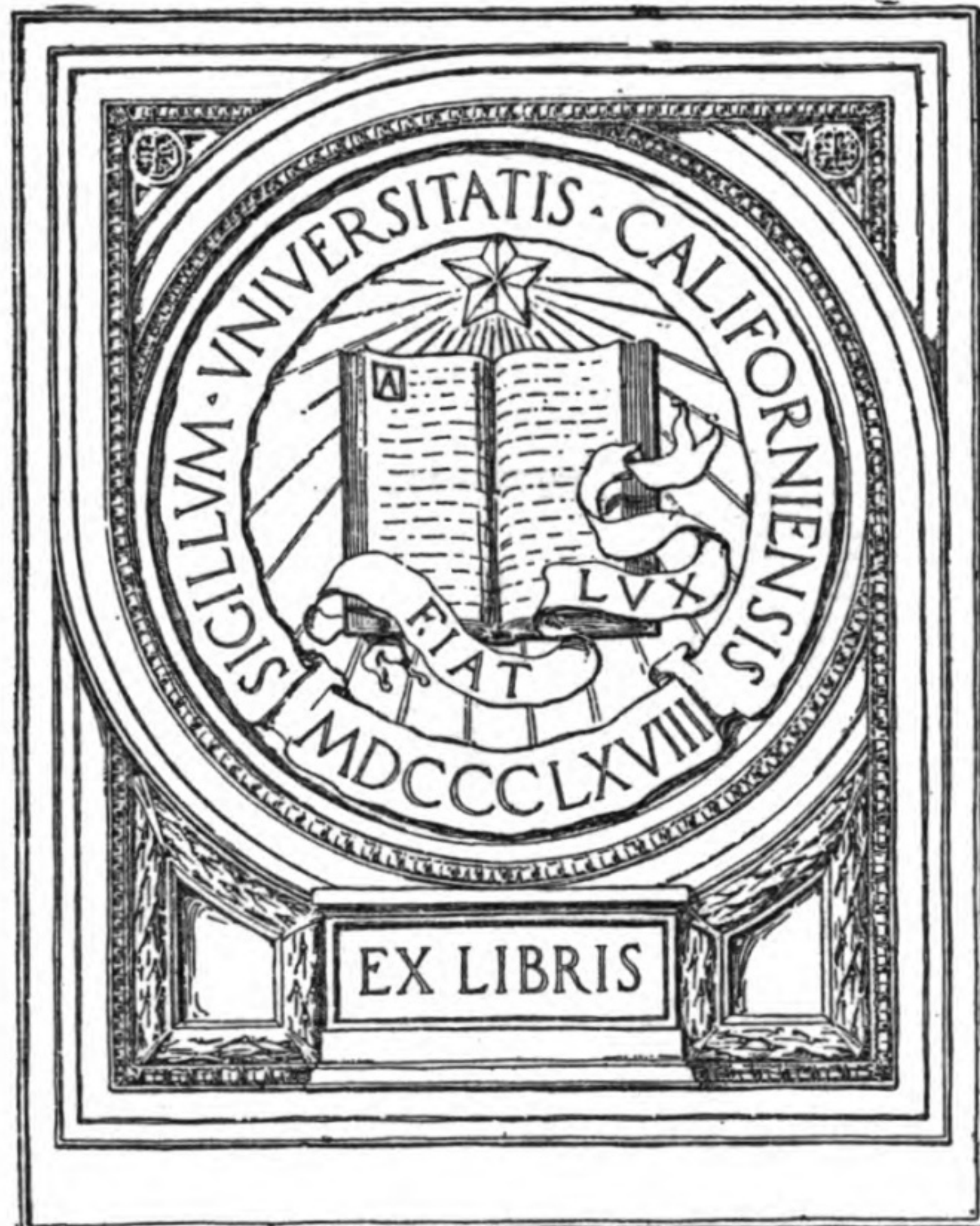
B245

UC-NRLF



\$B 620 264

EXCHANGE



EX LIBRIS

809m
B245

Die Anwendung fremder Sprachen und Mundarten in den französischen Mysterien des Mittelalters.

Inaugural - Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der Hohen Philosophischen Fakultät

der

Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

vorgelegt von

Kurt Bardenwerper

aus Braunschweig.



Halle a. S.

Buchdruckerei Hohmann

1910.

GO VIND
LIBRARY

EXCHANGE

Referent: Prof. Dr. Suchier.

—

Tag der mündlichen Prüfung: 10. August 1909.

Meiner lieben Mutter.

B

461932

I. Verzeichnis der benutzten Literatur.

* bedeutet unveränderter Abdruck.

A. Bibliographien, Literaturgeschichten und Monographien.

- G. Gröber, Französische Literatur im Grundriß der Rom.
Philologie II. Straßburg 1902.
Petit de Julleville, Les Mystères. Paris 1880. 2 vol.
E. Lintilhac, Le théâtre sérieux du moyen âge. Paris 1904.
H. Morf, Aus der Geschichte des französischen Dramas.
Sammlung gemeinverständlicher Vorträge. Neue Folge.
Ser. 2. 25—48. Richter, Hamburg 1887/88.
E. Stengel, Entwicklungsgang des französischen Dramas bis
zur Renaissance. Franco-Gallia 1889.
Suchier-Birch-Hirschfeld, Geschichte der französischen
Literatur. Leipzig 1905.
-

- Romanische Forschungen (Bibliographien) hrsg. von
K. Vollmöller. Erlangen 1882 ff.
Kritischer Jahresbericht über die Fortschritte der
Romanischen Philologie hrsg. von K. Vollmöller.
Erlangen 1890 ff.
Jahresverzeichnis der an den deutschen Universitäten
erschienenen Schriften 1875 ff.
Supplementhefte zur Zeitschrift für Romanische Philologie
von G. Gröber. (Bibliographien) 1876 ff.

3

B. Texte.

1. Einzelausgaben von Mysterien und Mirakeln.
Mystère Adam. Das Adamspiel hrsg. von Karl Graß. Niemeyer, Rom. Bibl. Band VI. Halle 1907.
Le livre et mystère du glorieux Adrien, par Emile Picot, Roxburghe Club. Macon 1905.
Mystère de Saint André, hrsg. von K. Wolkenhauer. Diss. Greifswald 1905.
Mystère de l'Antechrist et du jugement. Communication de Fl. Truchet. (Congrès des Sociétés savantes savoisiennes.) Publ. im „Le théâtre en Maurienne“ XVI^e siècle“.
Mystère du roy Avenir par Jehan de Prieur dit le Prieur. Diss. von Hippe. Greifswald 1906.
La vie et histoire de Madame Sainte Barbe p. p. Le P. Louis Pottier. Laval, Goupil 1902.
Le mystère de Saint Bernard de Menthon. p. p. A. Lecoy de la Marche. S. A. T. F. Paris 1888.
Mystère de tres glorieux martir Monseigneur saint Christofle par personnages p. p. H. de Chateaugiron et Artaud. Paris 1833.
Mystère de Saint Clément p. p. Charles Abel. Metz 1861.
Mystère de la conception, nativité etc., hrsg. von Kneisel. Diss. Greifswald 1906.
Mystère de Saint Crespin et Crespinien p. p. L. Dessailles et P. Chabaille. Paris 1836.
Le Mystère de Saint Crespin et Crespinien nach dem Manuskript Nr. 219 der Bibliothek in Chantilly, hrsg. von Otto Ostrowski. Diss. Greifswald 1909.
Mystère et histoire miraculeuse de Notre Dame du Puy d'Anis p. p. Claude Doleson, livre de Podio t. 2.
La vie et passion de Monseigneur Saint Didier par Guillaume Flamang p. p. J. Carnandet.
Mystère des trois Doms p. p. P. Giraud et U. Chevalier. Lyon 1887.
Fragment d'un mystère du XIV^e siècle p. par Eugène de

- Robillard de Beaurepaire in „les miracles du Mont Saint-Michel.“ Avranches 1862.
- Fragment d'un ancien mystère p. p. Bedier. Ro. 24.
- Fragment d'un mystère du XV^e siècle p. p. Delboulle. Ro. 31.
- L'hystoire et la vie de Saint Genis, hrsg. von Mostert und Stengel. Ausg. u. Abh. XCIII.
- Die älteste Bearbeitung der Griseldissage in Frankreich, hrsg. von H. Groeneveld. Ausg. u. Abh. LXXIX.
- Mystère de la sainte hostie p. p. A. Pontier. Aix 1817.
- Mystère de l'Incarnation et Nativité de Nostre Seigneur Jésus Christ p. p. Pierre le Verdier.
- Le jour du jugement, mystère français sur le grand chisme p. p. Emile Roy in Etudes sur le théâtre français au XIV^e siècle. Paris, Bouillon 1902.
- Mystère de Saint Laurent p. p. W. Söderjhelm et W. Wallensköld in Acta Societatis scientiarum Fennicae, Tomus XVIII. Helsingfors 1891.
- Mystère inédit de Saint Louis p. p. A. de Montaiglon et de Rothschild in den Oeuvres complètes de Gringore. Bibl. elz.
- Mystère de Saint Louis, roi de France, p. p. Francisque Michel. Westminster 1871. Roxburghe Club.
- Le mystère de Sainte Marguerite p. p. Joly. Paris 1879.
- Mystère liturgique de Reims: Les trois Maries. (Fragment.) p. p. P. Meyer. Ro. 33.
- Mystère de Saint Martin. Paris 1841. Silvestre. (Collection de poésies.)
- Mystère de la nativité de Notre Seigneur Jésus Christ, hrsg. in Vieux noels composés en l'honneur de la Naissance de Notre Seigneur J. C. Nantes 1876.
- Nativité de Jhesuchrist. Silvestre. 1839. Collection de poésies.
- Offertorium Magnorum consuetum fieri . . . Extraits des Chroniques. Neuchâtel 1859.
- Mystère du Siège d'Orléans p. p. Guessard et Certain in Collection des documents inédits. Paris 1862.
- Mystère de la passion d'Arras p. p. Jules Marie Richard.

- Fragments de mystères de la Passion p. p. E. Picot. Ro. XIX.
La Passion Notre Dame p. p. Antonio Roselli. Rev. d. lang.
rom. IL.
- Mystère de la Passion d'Arnoul Greban p. p. Gaston Paris
et Gustave Raynaud. Paris 1878.
- Jean Michels mystère de la passion Jesu Christ und sein
Verhältnis zu den Passionen von Greban etc. hrsg. von
Kruse. Diss. Greifswald 1907.
- Bruchstück eines Peter-Paul mystères, hrsg. von Hugo Andresen.
Z: f. r. Ph. XXVI.
- Mystère de Saint Quentin. Edition critique par Henri Chatelain.
Saint Quentin 1908. (Teil I auch als Thèse 1907 in Paris.)
- Mystère de la Résurrection p. p. Monmerqué et Michel im
Théâtre français.
- Mystère des trois Rois p. p. M. Isnard im Bulletin historique
et philologique. (Comité des travaux historiques et
scientifiques.) 1896.
- Mystère de Saint Sebastien p. p. la Société Savoisienne
d'histoire et d'archéologie, mémoires et documents 1872.
- Mystère du Viel Testament p. par le Baron James de Roth-
schild. 6 vol. P. 1871/91.
- L'Istoire de la destruction de Troye la Grant par Maistre
Jacques Milet, hrsg. von E. Stengel. Marburg 1883.
(s. Häpke.)
- * Deux miracles dramatiques de Notre Dame p. p. Clédat.
Rev. de Phil. franç. et prov. t. 10. fasc. 2.
- * Miracle de Notre Dame d'un Enfant hrsg. von v. Keller.
Tübinger Univ.-Schriften 1865.
- * Miracle de Notre Dame p. p. Wahlund. Dissertationes Philo-
sophiae Upsalienses 1875.
- * Die Mirakel der Pariser Handschrift 819 hrsg. von Ludwlg
Voigt. Diss. Leipzig 1883.
- Li jus de Saint Nicholai p. p. Monmerqué et Michel im
„Théâtre français“.
- * Manz, Li jus de Saint Nicholai des Arrasers Jean Bodel.
Diss Heidelberg 1904.

Miracle de Saint Nicolas d'ung juif qui presta cent escus.
Baillien, Paris 1868.

Le miracle de Theophile p. p. Monmerqué et Michel im
„Théâtre français“.

*Jubinal in den Oeuvres de Ruteboeuf. Pannier. Paris 1839.
t. II.

*Jubinal in den Oeuvres complètes de Ruteboeuf. Bibl. elz.
1874. t. II.

*Klint: Le miracle de Théophile. Thèse. Upsala 1869.

2. Sammelausgaben.

Quatre histoires par personnaiges sur quatre évangiles de
l'advent p. p. Henri Chardon. Paris, Champion 1906.

Quarante miracles par personnages p. p. Gaston Paris et
Ulysse Robert. Paris 1876—1883. 8 vol.

Mystères inédits du XV^e siècle p. p. Achille Jubinal. Paris 1837.

Mystère de la Passion en France du XIV^e au XVI^e siècle
par Emile Roy. Dijon 1903.

Théâtre français s. u. Einzelausgaben.

Le théâtre français avant la Renaissance 1450—1550 p. p.
Fournier. Paris.

C. Dissertationen, Abhandlungen und Untersuchungen über das französische Drama des Mittelalters.

Bahlisen, Adam de la Hales Dramen und das Jus du Pelerin.
Ausg. u. Abh. XXVII. Marburg 1885.

Becker, Die Mysterien Le Siège d'Orleans und La destruction
de Troye la Grant. Diss. Marburg 1886.

Becker, Heinrich, Die Auffassung der Jungfrau Maria in der
altfranzösischen Literatur. Diss. Göttingen 1905.

Brandenburg, Max, Die festen Strophengebilde und einige
metrische Künsteleien des Mystère de Sainte Barbe, ihr
weiteres Vorkommen und ihre verwandten Formen in
anderen Mysterien. Diss. Greifswald 1907.

- Bürger, Ueber typische Durchbrechungen der dramatischen Einheit im franz. Theater, Teil I. Diss. Breslau 1901.
- Busch, Beteuerungs- und Beschwörungsformeln in den Mirakeln de nostre Dame. Diss. Marburg 1886.
- Carnahan, David Hobart, The Prologue in the Old French and Provençal Mystery. A Thesis presented to the Faculty of Yale University 1905.
- Cohen-Bauer, Geschichte der Inszenierung im Geistlichen Schauspiel des Mittelalters in Frankreich. Leipzig 1906.
- Cunisset-Carnot, Le mystère de Sainte Reine. Revue pol. et littéraire t. VI.
- David, Die drei Mysterien des heiligen Martin von Tours, ihr Verhältnis und ihre Quelle. Diss. Greifswald 1899.
- Erler, Das Mystère de Saint Denis nach der Handschrift No. 1041 der Pariser Nationalbibl. und seine Quelle. Diss. Marburg 1896.
- Giese, La Passion de Jésus Christ jouée à Valenciennes l'an 1547. Diss. Greifswald 1905.
- Greif, Die mittelalterlichen Bearbeitungen der Trojanersage. Ausg. und Abh. LX. Marburg 1899.
- Hanebuth, Ueber die hauptsächlichen Jeanne d'Arc Dichtungen des 15., 16. und beginnenden 17. Jahrh. Diss. Marburg 1893.
- Haepke, Kritische Beiträge zu Jacques Milet's Dramen La Destruction de Troye la Grant. Diss. Greifswald 1897.
- Haepke, Beiträge zu Jacques Milet's Dramatischer Istoire de la Destruction de Troye la Grant. Ausg. u. Abh. XCVI Marburg 1899.
- Hécart, G. A. J., Recherches sur le Théâtre de Valenciennes. Paris 1816.
- Heinze, Die Engel in den mittelalterlichen Mysterienbühnen Frankreichs. Diss. Greifswald 1905.
- Hinrichs, Le mystère de Saint Remi, Manuskript der Arsenalbibliothek zu Paris 3364. Diss. Greifswald 1907.
- Holl, Fritz, Dr., Das politische und religiöse Tendenzdrama des 16. Jahrhunderts in Frankreich. Münchener Beiträge zur romanischen und englischen Philologie. 26. Heft. 1903.

- Jeanroy, A., Sur quelques sources des Mystères français de la Passion. Romania 35.
- Jensen, Die miracles de Nostre Dame par personnages untersucht in ihrem Verhältnis zu Gautier de Coincy. Diss. Heidelberg 1892.
- Kraatz, La Passion de Jésus Christ en rime franchoise. Diss. Greifswald 1906.
- Lindner, Die Henker und ihre Gesellen in den altfranzösischen Mirakeln und Mysteriendichtungen. Diss. Greifswald 1902.
- Lohmann, Untersuchungen über Jean Louvets zwölf Mysterien zu Ehren von Nostre Dame de Liesse. Diss. Greifswald 1900.
- Meybrinck, Zur Auffassung der Antike bei Jacques Milet, Guido de Columna und Benoit de Ste. More mit besonderer Berücksichtigung der Kampfszenen und religiösen Gebräuche. Ausg. und Abh. LIV. Marburg 1886.
- Meyer, Alfred, Das Kulturhistorische in Le mistère du siège d'Orléans. Diss. Leipzig 1906.
- Meyer, Berta, Die Sprache des Mistère du Viel Testament. Diss. Heidelberg 1907.
- Mokross, Karl, Weitere Studien über das Mystère La Passion de Jesu-Christ en rime franchoise. Diss. Greifswald 1908.
- Müller, L., Das Rondel in den altfranz. Mirakelspielen und Mysterien. Ausg. u. Abh. XXIV. Marburg 1884.
- Neumann, Die letzte journée du mystère de la Passion von Arnoul Greban. Diss. Greifswald 1905.
- Oldörp, Untersuchungen über das Mystère de la Vengeance nostre Seigneur Anthoine Verard und sein Verhältnis zu dem Mystère de la Vengeance de Nostre Seigneur Jesu Christ. Handschrift Nr. 697 der Stadtbibl. zu Arras. Diss. Greifswald 1907.
- Otto, T. W., Kritische Studie über das anonyme Jeu saint Löys, roy de France. Diss. Greifswald 1897.
- Oliver, Jacques Milet's Drama. La destruction de Troye la Grant. Diss. Heidelberg 1899.

- Pein, Untersuchungen über die Verfasser der Passion und der Vengeance Jesu-Christ. Diss. Greifswald 1903.
- Pottier, R. P. Louis, La vie et histoire de Madame Sainte Barbe. Le mystère joué à Laval en 1493 et les peintures de Saint-Martin-de-Connée (Mayenne). Revue historique et archéologique du Maine 1901.
- Poewe, Sprache und Verskunst der Mystères inédits du XV^e siècle. Diss. Halle 1900.
- Quedenfeldt, Die Mysterien des heiligen Sébastien, ihre Quelle und ihr Abhängigkeitsverhältnis. Diss. Marburg 1895.
- Roemer, Der Aberglaube bei den Dramatikern des 16. Jahrhunderts in Frankreich. Diss. Rostock 1903.
- Roy, Emile, Un mystère français du XIV^e siècle. Le jour du jugement de la bibliothèque de la ville de Besançon. Mémoires de la société d'Emulation du Doubs. Serie VII, 4. 1899.
- Roy, Onésime, Etudes sur les mystères. Paris 1837.
- Schnell, Untersuchungen über die Verfasser der Miracles de Nostre Dame par personnages. Ausg. u. Abh. XXXIII. Marburg 1885.
- Ders., Ueber den Abfassungsort der Miracles de Nostre Dame. Ausg. u. Abh. LIII. Marburg.
- Schreiner, Heinrich, Weitere Studien über die erste Valencienner Passion. Diss. Greifswald 1907.
- Schumacher, Fr., Les éléments narratifs de la Passion d'Autun. Romania 37.
- Schwab, Moïse, Le Credo traduit en hébreu et transcrit en caractères latins. Revue des études juives, tome XLV. 1902.
- Schwab, Moïse, Mots hébreux dans les mystères du moyen âge. Revue des études juives, tome XLVI. 1903.
- Seefeldt, Paul, Studien über die verschiedenen mittelalterlichen dramatischen Fassungen der Barbara-Legende nebst Neudruck des ältesten Mystère français de Sainte Barbe en deux journées. Diss. Greifswald 1908.

- Sepet, Le drame chrétien au moyen âge. p. in der Bibliothèque de l'Ecole des Chartes. Band 38. 1877.
- Le miracle de Théophile par Marius Sepet. Extrait de la Revue historique et archéologique du Maine. 1894. Nr. 109^e.
- Tivier, Etude sur le mystère du siège d'Orléans et sur Jacques Millet. Thèse de doctorat. Paris 1868.
- Wandelt, Die Sprichwörter und Sentenzen des altfranzösischen Dramas. Diss. Marburg 1887.
- Wieck, Die Teufel auf der mittelalterlichen Mysterienbühne Frankreichs. Diss. Marburg 1887.
- Wilmotte, Etudes critiques sur la tradition littéraire en France. Paris 1909.
- Wunder, Ueber Jacques Milets Destruction de Troye la Grant. Diss. Leipzig 1868.

D. Sonstige Hilfsmittel.

- Biblia sacra vulgatae editionis. Francofurti a. M. 1826.
- Büchmann, Geflügelte Worte. 22. Aufl. Berlin 1905.
- Concordantiae Bibliorum Sacrorum 1625.
- Mone, Altteutsche Schauspiele. Bibliothek der gesamten deutschen National-Literatur. 21. Band. Leipzig 1841.
- Otto, A., Die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten der Römer. Leipzig 1890.
- Poetae latini minores recensuit et emendavit Aemilius Baehrens. Volumen III. Lipsiae 1881.
- Vergils Eklogen von W. H. Kolster. Leipzig 1882.
- M. Tullii Ciceronis de Oratore Libri tres explicuit Fridericus Ellendt. Islebiae 1841.
- M. Tullii Ciceronis opera Philosophia edidit Rath. Tomus IV. Halis Saxonis 1807.
- Beiträge zur Geschichte der Deutschen Sprache von Paul und Braune. VI. 1879.
- Die griechischen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte. VI: Die Oracula Sibyllina, herausgegeben von J. Geffcken. Leipzig 1902.

Die Apokryphen und Pseudepigraphen des Alten Testaments
von E. Kautzsch. Tübingen 1900.

Sibyllinische Texte und Forschungen von Ernst Sackur.
Halle 1898.

Corpus Juris.

Für die Arbeit konnte nicht eingesehen werden:

J. Durandea, Nativité de Nostre Seigneur à Dijon. 1898.

II.

In vorliegender Untersuchung soll das Vorkommen von Fremdsprachen und Mundarten in den französischen Mysterien des Mittelalters behandelt werden. Es sind daraufhin für diese Arbeit die Mysterien und Mirakel untersucht worden, während in einer später erscheinenden Abhandlung auch die Farcen, Moralitäten, Sottien und Sermons joyeux behandelt werden sollen. Berücksichtigt wurden, abgesehen von den nur in Inkunabeln abgedruckten Werken, sämtliche in Sammlungen und Einzelausgaben, sowie in Zeitschriften und Dissertationen erschienenen Stücke. Es sind zuerst die vorkommenden lateinischen Zitate, Gebete und Gesänge wie auch einzelne Worte und Unterhaltungen behandelt, sodann auch solche aus den romanischen Sprachen und Mundarten und nichtromanischen sowie unbekannten Sprachen. Bei jeder Sprache soll festgestellt werden, inwiefern die Anwendung derselben für die Personen und die Handlung des Dramas charakteristisch ist.

Die Anwendung der lateinischen Sprache in den Mysterien und Mirakeln wird vor allem dadurch bedingt, daß die Verfasser Geistliche oder zuweilen Gelehrte waren, denen die lateinische Sprache als offizielle Sprache der katholischen Kirche bzw. als Gelehrtensprache geläufig war. Da nun die

Mysterien und Mirakel Stoffe aus der heiligen Schrift oder Heiligenlegenden behandeln, und die Verfasser dieselben gewöhnlich in der lateinischen Sprache gelesen hatten, so ist es leicht erklärlich, daß ihnen ganze Sätze daraus in lateinischer Fassung im Gedächtnis waren, die sie dann in dieser Form in die französischen Verse einfügten. Ebenso wie es nun in den Predigten Sitte war, dem lateinischen Bibeltext die Uebersetzung in der Volkssprache beizufügen, um ihn den Laien verständlich zu machen, so geschieht es auch in den Mysterien und Mirakeln. Wenn die Zitate auch zum größten Teil wörtlich mit den betreffenden Stellen der Vulgata übereinstimmen, so kommt es jedoch auch häufig vor, daß sie kleine Abweichungen gegenüber dem Vulgatatext enthalten. Diese Abweichungen sind teilweise auf Gedächtnisfehler des Verfassers zurückzuführen, teilweise werden sie auch durch den Versbau und durch die Anwendung bestimmt. Von den biblischen Büchern, mit denen die Verfasser augenscheinlich am besten vertraut waren und aus denen sie deshalb vorzugsweise lateinische Zitate entnommen haben, kommen für das Alte Testament folgende in Betracht. Von den fünf Büchern Moses besonders das erste und das dritte Buch, während Zitate aus den übrigen Büchern nur ganz vereinzelt sich feststellen lassen. Auch die übrigen Bücher des Alten Testaments haben nur in sehr beschränktem Maße den Verfassern als Quellen für Zitate gedient. Dagegen beläuft sich die Zahl der Zitate, die aus den Psalmen entnommen sind, auf fast 100. Vornehmlich sind es Zitate aus den Psalmen von 23—50, 67—120 und 134—147. Der übrige Teil der alttestamentlichen Zitate ist fast ausschließlich aus dem Propheten Jesaias, etwa 30, entlehnt. Von den anderen prophetischen Büchern lassen sich mehrmals Zitate feststellen aus Jeremias, Daniel und

Habacuc, während Zitate aus den kleinen Propheten sich nur hier und da in den Mysterien vorfinden. In den Zitaten aus dem alten Testament handelt es sich besonders um die Schöpfungsgeschichte, die ersten Menschen und den Sündenfall. Auch solche von Gottes Macht und Größe, von der Botschaft an die Jungfrau Maria, vom Leben und Leiden des Messias und seiner Mission auf Erden wie auch vom ewigen Leben finden sich vor. Als Zitate aus den neutestamentlichen Schriften dienten außerordentlich zahlreich solche aus dem Evangelium Matthaei und Johannis, Lucas und vereinzelt auch aus Marcus. Sonst kommen nur noch vor spärliche Zitate aus den Episteln an die Corinther, Epheser und Thessalonicher, aus den Episteln Petri und Jacobi, sowie einige wenige aus der Apokalypse. Die Zitate, die aus dem Neuen Testament genommen sind, handeln vornehmlich von Christi Verkündigung und seiner Geburt, seinem Wirken und Schaffen und seiner Lehre. Die Bergpredigt findet sich in lateinischen Worten wieder in Michels Passion. Eine Reihe von Zitaten beziehen sich auf die Verheißungen an die Gläubigen. Auch von Christus und seinem Verhältnis zum Vater im Himmel und zu seinen Jüngern, von seinem Einzug in Jerusalem und Judas Verrat und Reue ist in diesen Zitaten die Rede. Desgleichen von seinem Erscheinen vor Pilatus, seinen Worten am Kreuze und seiner Auferstehung und Offenbarung vor den Jüngern. In Betracht zu ziehen ist jedoch, daß es nicht überall möglich war festzustellen, aus welchem biblischen Buch das einzelne Zitat entnommen ist. Vielleicht ist man zu der Annahme berechtigt, daß diese Zitate aus theologischen oder Werken ähnlichen Charakters entnommen oder von den Verfassern der Mysterien und Mirakel Bibelversen frei nachgebildet sind. Was nun die Personen anbetrifft, denen lateinische Bibelworte

in den Mund gelegt sind, so sind es vor allem Gott, Jesus und Maria. Ferner Geistliche wie Päpste, Bischöfe, Kardinäle, praedicatores, chanoines, abbesses. Auch Boten und Ausrufer lassen die Verfasser sich der Zitate bedienen. Im Adamspiel z. B. werden Adam und der ‚Figura‘ Worte in den Mund gelegt, die mit den betreffenden Stellen in der Vulgata wörtlich übereinstimmen (Vers 2 und 387). Auch Abraham, Moses und David, der Wahrsager Balaam und die Sybille, viele Engel, Propheten und Heilige bedienen sich der Bibelworte. Aus dem Munde von Symeon, Jesu Jüngern, Nikodemus, Pilatus und Cayphas, den drei Schächern und dem Centurion am Grabe Christi hören wir Worte, die mit den betreffenden Stellen in der Vulgata völlig übereinstimmen. Daneben sind es auch Sathan, Lucifer und Cerberus, der Heilige Geist wie auch ‚les ames du limbe‘, die Zitate aus der Vulgata anführen. Sodann sprechen auch allegorische Gestalten wie Ecclesia, Synagoga, Iustitia, Loys, Paix, Verité und Sapience lateinische, aus der Bibel entlehnte Worte. In den Prologen dagegen, in denen sich viele biblische Zitate finden, wird der Name der sprechenden Person nicht genannt (cf. Sepet: Les prophètes du Christ a. a. O. S. 408). Besonders kommen lateinische Zitate aus der Bibel in den Predigten vor, die in die Mysterien eingelegt sind. Häufig wird in der Predigt auf einzelne Worte des biblischen Zitates wieder zurückgegriffen, wie es uns ein Beispiel aus der Passion S. Didier zeigt und es entweder nochmals in seinem ganzen Wortlaut anführt oder auch nur ein oder mehrere Worte. In zahlreichen Mysterien werden die Zitate erst in ihrem Wortlaut angeführt, nachdem gesagt ist, daß die Stelle sich in dem ‚escript‘ oder bei einem Psalmisten, bei David (En ung livre qu’il a escript), Salomon, Jesayas fände oder von Marchest und Paulus herühre etc. Vielfach

gibt der Verfasser auch an, wo sich das betreffende Zitat in der Bibel findet. So heißt es in der Passion Nostre Seigneur (ed. Roy V. 116 ff.): Et legitur Apocalipsis XII^e, und ebendort kommt die Angabe vor: Isaie quinto. (V. 186.) In den Quatre histoires teilt uns jedesmal der Verfasser mit, über welche Bibelstellen die Geschichten handeln. Aber auch auf französisch wird gesagt, wo in der Bibel das Zitat zu finden ist, wie aus Stellen in Jean Michels Passion Jesu-Christ, im Mystère de la Passion d'Arras und in Verdiere's Incarnation ersichtlich ist. — Wiederholt beginnen Mysterien mit Worten aus der Bibel, die dem Priester als Predigttext dienen wie beispielsweise im Jour du jugement. In zahlreichen Fällen sogar erklären Prediger, sie wollten einen bestimmten Bibelvers zum Gegenstand ihres ‚Theumas‘ machen, z. B. in der Passion d'Arras. Auch der zweite oder dritte Tag eines Mysteriums wird mit einer Predigt eingeleitet, der ein lateinischer Bibelvers zu Grunde liegt, wie es ein Beispiel in der Passion d'Arras zeigt.

Bemerkenswert sind die Angaben, die sich in der Passion de Saint Didier finden, wo es heißt (S. 142):

Isaye sicut descripta
Primo libri capitulo
Verba pro themata sumpto.

An einer anderen Stelle in dem gleichen Mystère finden wir (S. 142):

Haec nostri thematis verba
exarentur ubi supra.

In der Passion N.-S. (ed. Roy) erklärt der Praedicator (V. 82 ff.):

Ab hoc causa brevitatis
Redeo ad propositum
Resumando theuma

und ein andermal heißt es im gleichen Mystère (V. 189 ff.):

Le tesme selon mon advys
In quo dicebatur.

2*

Die biblischen Zitate werden nicht immer in ihrem vollen Wortlaut angeführt, sondern häufig durch ein *et cetera* wie im *Miracle de l'abbesse grosse* oder durch *ea que sequuntur* im *Mystère de Saint Clément* abgekürzt. Bisweilen finden wir, daß die einzelnen Sätze eines Zitates, die in der Predigt besprochen und erklärt werden, durch ein *sequitur*, oder *et s'ensuit eodem loco* verbunden werden, wie es Stellen im *Mystère de St. Clément* und *Grebans Passion* zeigen. Neben lateinischen Bibelversen werden auch öfters einzelne, der Vulgata entnommene Worte angeführt. Besonders sind es Worte aus den Psalmen wie in *Verdiere's Incarnation et Nativité*. Wiederholentlich finden sich solche aus Worten Christi oder Judas, beispielsweise: *emisit spiritum, peccavi u. a.* Aus dem Johannes-Evangelium sind die Worte: *La probatica piscina*, die im *Mystère de la Passion d'Arras* vorkommen (V. 15436).

In *Michels Mystère de la Passion* schließlich wird von einer ‚*progenies viperarum*‘ gesprochen. Die lateinischen Zitate wie auch einzelne lateinische Worte werden des öfteren durch französische durchbrochen, und bisweilen folgt auf einen lateinischen Vers ein französischer. Zahlreiche Beispiele lassen sich hierfür anführen.

In den Mysterien und Mirakeln findet sich eine außerordentlich große Zahl von Gebeten. Wir wollen nun im einzelnen untersuchen, wann und wo solche gesprochen werden. Im Anfang vieler Mysterien, wie beispielsweise im Prolog zum *Martyre de Saint Etienne*, finden wir die Aufforderung sich zu demütigen und ein Ave Maria zu sagen. Häufig fordern Prediger in ihren Predigten auf niederzuknieen und ein Gebet zu sprechen. Im *Miracle de Saint Alexis* bittet der Papst, ein Kyriele zu sagen, während im *Mystère de Saint Clément* Saint Pierre erst seine Rede beginnt, nachdem auf seine Auf-

forderung hin ein Ave Maria von allen gesprochen ist. Häufig schließt sich an das Gebet, zu dessen Verrichtung der Geistliche auffordert, noch ein Lied an, wie uns ein Beispiel im „Jour du jugement“ zeigt. Auch Engel, Heilige oder Märtyrer richten an die Gläubigen die Aufforderung, ein Laudate oder Ave Maria zu Ehren Gottes und seiner Werke und der Jungfrau Maria zu sagen. Selbst Dieu le pere fordert zum Beten auf und dringt verschiedentlich darauf ein humiliate oder peccavi zu sagen. Neben Gott und Jesus ist es auch Maria, die dazu veranlaßt. So befiehlt sie in dem Mystère St. Laurent einem reuigen Sünder jeden Tag ein Beati immaculati zu verrichten. Wiederholt kommt es vor, daß zuerst der Geistliche ein Gebet spricht, und die Gemeinde — vielleicht von den Zuschauern markiert — es dann nachspricht, wie es im Mystère du Roy Avenir geschieht. Auch Dankgebete, die Geistliche oder andere fromme Leute an Gott richten, werden von der Gemeinde mit einem Deo gratias oder anderen Sprüchen beantwortet. Häufig fordern Henker zum Tode Verurteilte auf, das Gebet, das sie ihnen versprechen, zu verrichten. Beispiele hierfür bietet Gringoures Mystère de Saint Louis. Im Mystère de Sainte Marguerite sprechen drei Convertierte nacheinander auf dem Schafott kurz vor ihrer Hinrichtung das Gebet: In manus tuas. Mitunter beten Geistliche für sich um Gottes Hilfe und Schutz und schließen in ihr Gebet auch die Bitten anderer ein. Sehr häufig beten Geistliche für Entschlafene ein „pater noster“, „requiescant“ oder „de profundis“. Auch wird an Gott im Gebet die Bitte gerichtet, der dahingeschiedenen Seele eine „requiem aeternam“ zu geben. Ferner schließen die Totengebete öfters mit einem Amen, das von der Trauergemeinde gesprochen wird. Im Mystère de Saint Laurent richten Uriel und der Engel an Gott die Bitte, den

verstorbenen Papst gnädigst im Himmel aufnehmen zu wollen, während im *Miracle de Saint Lorenz* ein Kardinal Gott anfleht um Schutz für den Frommen, der das Evangelium verkünden wolle. In einem anderen *Mysterium* (S. Didier) antwortet Christus auf die Bitte eines der mit ihm Gekreuzigten, sich im Himmel seiner zu erinnern, mit Amen.

In vielen *Mysterien* finden sich auch Gebete einzelner Personen. So beten Geistliche und Heilige, reuige Männer und Frauen auf den Knien, wie auch der Teufel um Vergebung der Sünden, Erhörung von Bitten, Hilfe und Schutz und Gewährung des ewigen Lebens. Auch Kranke und Märtyrer, die ihrem Ende nahe sind, verrichten ein Gebet. Sehr häufig wird ein *In manus tuas* gesprochen. Beispiele hierfür bieten *Le mystère de Saint Bernard*, *Le mystère de Saint Fiacre* u. a. Ein sehr langes Gebet verrichtet die Abbesse im *Miracle de l'abbesse grosse*. Auch im *Mystère de Saint Bernard* sind uns zwei sehr lange Gebete überliefert. Bisweilen finden sich auch Gebete an die Jungfrau Maria um Erlösung und Errettung wie auch an den heiligen Geist. Auch in Segenssprüchen, wie sie Geistliche bei feierlichen Anlässen sprechen, findet die lateinische Sprache Anwendung. Um einer Handlung oder Begebenheit etwas Feierliches zu verleihen, ist es in den *Mysterien* üblich Gebete zu verrichten. So ist es vor dem Essen Sitte, an Gott ein Gebet zu richten und ihm für alles Gute zu danken. Beispielsweise sprechen im *Mystère de Saint Clément* der Heilige Clément und sein Begleiter, nachdem das Essen aufgetragen ist, ein *Benedicite*, worauf ein anderer Heiliger Dominus erwidert, und dann nochmals Clément ein Gebet spricht. In einem anderen *Mystère* (S. Laurent) verrichtet ein Heiliger vor dem Essen ein *Benidicite*, das die übrigen

erwidern. Auch hier spricht der erstere noch einmal ein Gebet, bevor das Mahl seinen Anfang nimmt. Desgleichen spricht Jesus mit den Seinen ein Tischgebet, ehe er sich zum Mahle anschickt. In einem der Quarante miracles, dem Miracle de la Nonne, sehen wir die Aebtissin mit ihren Klosterschwestern ein längeres Gebet vor dem Essen verrichten.

Die lateinischen Gebete sind ebenso wie die aus der Vulgata entlehnten Zitate nicht immer in ihrem vollen Wortlaut mitgeteilt, sondern häufig durch et cetera abgekürzt wie im Miracle de un chanoine. Die meisten in französischer Sprache gesprochenen Gebete schließen mit den Worten in nomine . . . , beispielsweise in dem Miracle de Saint Lorenz. Hervorzuheben ist noch, daß die Verfasser der Dramen es fast niemals für nötig gefunden haben, den Zitaten ebenso wie den Gesängen und Sprüchen eine französische Uebersetzung hinzuzufügen, ein Zeichen dafür, daß der Sinn der lateinischen Worte dem Laien durch den Gottesdienst hinreichend bekannt war. Bemerkenswert sind Stellen wie im Mystère Saint Quentin, wo es von jemandem heißt, im Gefängnis werde er schon Dominus né sagen lernen. Aehnliche Bemerkungen finden sich auch in anderen Dramen. So lautet im Viel Testament eine Stelle (V. 41942 ff.): Nous leur ferons tel labouraige Que peccavi trop tart diront. Von einer alten Frau heißt es, sie sage immer Ave Maras, Patres nostrues. (Miracle de S. Geneviève).

Die lateinischen Gebete beruhen zum größten Teil auf Bibelstellen. Namentlich ist eine große Anzahl von Psalmen als Gebete in die Mysterien und Mirakel hinübergenommen worden. Bisweilen sind sie aber auch aus lateinischen Hymnen entlehnt, so das lateinische Gebet, das der heilige Bernard an Gott in dem nach ihm benannten Mysterium richtet. (Conditor dulcis

siderum.) Auch von einem anderen Gebet in dem gleichen Stück läßt sich nachweisen, daß es entlehnt worden ist. In die lateinischen Gebete sind an vielen Stellen französische Worte eingefügt, oder auf einen Vers in lateinischer Sprache folgt ein französischer, wie beispielsweise in der Passion Saint Didier oder im Miracle de un Parroissian.

Außer längeren zusammenhängenden Stellen aus der Bibel treffen wir im mittelalterlichen Drama auf eine große Zahl von ein oder mehreren Bibelworten. Sie finden sich ebenso wie zahlreiche Gebete am Anfang der Mysterien und Mirakel, in den Prologen oder am Anfang des zweiten oder dritten Tages der umfangreichen Mysterien. Aber auch am Schluß oder nach dem Serventois einer Reihe von Mirakeln und Mysterien lassen sie sich nachweisen. Auch die Messe schließt bisweilen mit einem solchen Spruche. Vielfach begegnen wir einem Laus Deo et Marie, Deo gracias und anderen Sprüchen. In ihnen soll meist eine Verherrlichung Gottes oder der Jungfrau zum Ausdruck gebracht werden. Beispiele hierfür weisen auf: le miracle de un chanoine, le martyre de Saint Etienne, l'hystoire de Saint Genis, le mystère de l'Antechrist u. a. In den Vieux noels schließt jeder der Sprechenden mit den Worten aus Lucas II, 14: Gloria in excelsis deo. Zu erwähnen ist auch noch das außerordentlich häufige Vorkommen der Taufformel: In manus tuas, auf die bisweilen wie im Mystère Saint Clément die Gläubigen mit Amen erwidern. In der Convercion de Saint Denis richtet der Geistliche an den Täufling in einigen mit Latein vermischten Worten die Frage, ob er sich wirklich zum Glauben bekenne und fordert ihn auf nochmals Zeugnis von seinem Glauben abzulegen. Daß viele Gebete mit einem lateinischen Spruche schließen, haben wir schon früher erwähnt.

Auch das Zeichen des Kreuzes geschieht unter Verrichten eines Spruches, woran sich häufig ein Gebet schließt. So macht im *Mystère de Saint Clément* der heilige Clément das Zeichen des Kreuzes über alle Kranken, die darauf sich erheben und sagen (S. 135):

In nomine Patris † et filii †
Et spiritu sancti. † Amen.

Während der Predigt macht der Geistliche das Zeichen des Kreuzes und spricht: In nomine. Der sich Bekreuzigende sagt bisweilen auch Benedicite, worauf jemand anders dominus erwidert.

In die Handlung der mittelalterlichen Dramen werden auch häufig die im katholischen Ritus enthaltenen Kirchengesänge, Hymnen und Motetten eingefügt. Vor allem werden bei ernsten und feierlichen Handlungen Gesänge angestimmt. So wird im *Mystère Saint Bernard* zur Feier einer Bekehrung ein Lied gesungen. In dem gleichen Mysterium stimmen die Klosterbrüder ein feierliches *Te Deum* an, als es gilt, die Aufnahme des heiligen Bernard als Kanonikus zu feiern. Ein *canticus* verleiht mitunter einem Begräbnis ein feierliches Gepräge, während im *Mystère de la Passion* (ed. Roy) der Engel Gabriel, Maria Magdalena und einige andere Frauen nacheinander am Grabe Christi singen. Auch auf dem Hin- und Rückweg zu einem Kranken, zur Kirche oder zu einem Kloster, beim Betreten des Gotteshauses und vor dem Altar ertönen fromme Lieder. Auch in den Kirchen und Kapellen wie an den Gräbern hoher Geistlicher und Märtyrer singen bisweilen ein oder mehrere Geistliche Ruhmes- und Dankeslieder zu Ehren Gottes und der Jungfrau Maria. Mitunter fordern die Geistlichen die Gläubigen auf mit freudigem Herzen ein frommes Lied zu singen. In der *Passion N.-S.* (ed. Roy) singen, auf Geheiß der *Ecclesia*, *Innocencia* und *Temperancia*

ein Lied, worauf Ecclesia in ihrer Predigt weiter fortfährt. Beim Einzug Christi in die Hölle ertönt ihm der Gesang: Vexilla entgegen, der von den Seelen Davids und Jesaias mit dem Kyrie eleyson erwidert wird. Die Apostel auf ihren Wegen, die Engel, die auf dem Wege zur Hölle oder im Vorhimmel sind, singen zum Ruhm und zur Ehre Gottes. Engel, die auf Gottes Befehl vom Himmel zur Erde herniedersteigen, um Unglückliche und Märtyrer in ihrem schweren Leid zu trösten, singen auf ihrem Wege vom und zum Himmel Lob- und Dankeslieder. Ja sogar Gefangene suchen sie in ihren Zellen auf und erfreuen sie durch fromme Lieder. Engel, die die Seelen Verstorbener in die Kapelle oder in den Himmel vor Gott tragen, singen ebenfalls ernste Lieder. Zu Ehren von Seelen, die schon im Himmel sind, erschallen Freuden- gesänge. Auch die Seelen selbst stimmen aus Freude über ihre Errettung geistliche Lieder an. Sehr oft werden die Lieder auf Geheiß eines Bischofs, Kardinals oder Doyens gesungen, so ganz besonders das Te Deum und Veni Creator, Hymnen und Motetten zu Ehren Gottes, der ruhmreichen Majestät, und der Jungfrau Maria, der Königin und Retterin, gesungen, um ihnen Liebe und Ehrfurcht zu erzeugen. Selbst Maria, der Chor der Engel, Heilige und Propheten feiern in ihren Liedern und Hymnen Gott. Bei frohen Anlässen, wie auch nach einem Gebet erschallt ein Silete oder Kyrie eleyson. In der Passion Saint Didier stimmt zuerst der Cantor das Lied an, worauf alle übrigen einfallen. In der Passion Nostre Seigneur (ed. Roy) singen tres pastores wie auch tres pueri Hebreorum. Auch kommt es vor, daß ein begonnenes Lied von einer zweiten oder dritten Person weiter gesungen wird. Eine Anzahl von Mysterien und Mirakeln schließen mit der Aufforderung ein Te Deum oder ein anderes lateinisches Lied,

eine Hymne oder eine Motette zu singen. Es sei hingewiesen auf den Schluß des *Mystère de la Passion* (ed. Roy). Mehrmals findet das Lied seinen Abschluß in einem *Benedicamus* oder einem Segensspruch, oder es schließt sich an das eine Lied noch ein anderes an.

Der Text der Gesänge ist vielfach den Worten der Bibel entnommen, wie sich in der *Nativité de Jesuchrist* und zu wiederholten Malen im *Viel Testament* und zahlreichen anderen Dramen feststellen läßt. Mitunter sind sie auch aus Hymnen, Motetten und Antiphonen herübergenommen. Bisweilen sind es alte Kirchenlieder wie im *Mystère de Saint Didier* das Lied: *Veni Creator*. Auch die Gesänge werden nicht immer in ihrem vollen Wortlaut angegeben. Einmal und zwar im *Viel Testament* (V. 24318) finden wir die Angabe, daß ein bestimmter Gesang *ex eodem capitulo* sei wie der vorhergehende. Beliebte ist der Gebrauch, zum ersten Worte eines jeden zweiten Verses ein lateinisches Wort zu verwenden, derart, daß die Anfangswörter jedes ein um anderen Verses im ganzen Lied einen Bibelspruch ergeben, wie es uns ein Beispiel zeigt in der *Passion von Greban* (V. 3443 ff.): *Ave Maria gratia plena Dominus tecum*. Auch ergeben bisweilen lateinische Worte am Ende mehrerer Verse einen Bibelspruch (*Miracle de Sainte Geneviève* S. 255). Bemerkenswert ist die szenische Anmerkung *Nota sonum* oder *silete* in vielen *Mysterien*. Sie will besagen, daß die Handlung an den betreffenden Stellen durch Musik unterbrochen wird, um den Personen Gelegenheit zu einer kleinen Bewegung zu geben, wie Spezialuntersuchungen von Cohen und anderen ergeben haben.

Einzelne lateinische Worte kommen in Eigennamen, Titeln, als Epitheta für Gott, die Jungfrau Maria und Christi vor und sind wohl sämtlich der Bibel entlehnt. Wir finden in

einer beträchtlichen Anzahl Eigennamen mit lateinischen statt französischen Endungen, z. B. Christus, Severus. Auch Worte wie dominicus und clericus können hierfür als Beispiel dienen. Vielleicht ist auch hierher zu rechnen die Form diabolos, die im Versinneren zu belegen ist. Auch als Epitheta, besonders im Anfang von Gebeten französischen Wortlautes, finden wir Ausdrücke wie Agnus dei, Ave Maria, Ave regina, Ancilla Domini, wiederholt virago und mater glorie, wie uns viele Mirakel und Mysterien zeigen. Maria nennt sich selbst in dem *Mystère de la Sainte Hostie* die *Ancilla domini*. Einmal wird Pilatus Magister genannt, nämlich im *Mystère de la Passion* von Arnoul Greban, wo es heißt (V. 2246 ff.):

Monseigneur, nous vous ramenons
tout acop nostre magister.

Ferner werden gern kirchliche Handlungen und Einrichtungen mit dem lateinischen Namen bezeichnet. Ausdrücke wie corpus domini fructus ventris, entrer in sacris, in celi patria sind gang und gäbe. Auch der Ausdruck: vault ung quando celi gehört wohl hierher. Zahlreiche Gebete schließen ebenso wie eine Anzahl Predigten mit: In sempiterna secula, In secula seculorum etc. Wohl fast alle obenangeführten lateinischen Wörter stammen aus der Bibel oder aus Predigten, Heiligenlegenden und ähnlichen Schriften.

Außer den der Vulgata entlehnten Zitaten kommen noch juristische Sentenzen aus dem Römischen Recht und Zitate aus römischen Klassikern und unbekannter Herkunft sowie Sprichwörter vor. So werden im *Mystère des trois Doms* Zitate aus der Lex Julia und dem Gesetz der zwölf Tafeln angeführt. Sie handeln von den Strafen, die der zu erwarten hat, der gegen die staatlichen Gesetze und die Obrigkeit handelt und Hoch- oder Vaterlandsverrat oder andere Ver-

brechen begeht. (V. 7805 ff., 7832 ff., 7869 ff., 7903 ff., 7917 ff.)
Von den fünf juristischen Zitaten, die sich in diesem Mysterium
finden, sind zwei dem premier conseiller, die übrigen drei
dem second consillier in den Mund gelegt. Sie haben folgen-
den Wortlaut:

V. 7805 ff.

Lex Julia magestatis

Mori percipit

Eum qui publicam magestatem leserit

[§ 3 Inst. de publicis iudiciis 4, 18].

V. 7832 ff.

His qui in reatu ledit,

Legis Julie reus sit,

Que perduellionis hostili animo,

Adversus principem

Animatus homo.

[L. 11 D. ad. L. Jul. maiestatis 48, 4.]

V. 7869 ff.

Si quid contra magestatem imperatoris

Commissum dicatur,

Meminisse oportebit,

Quod post mortem etiam instauretur.

[L. 6 pr. C. ad. L. Jul. maiestatis 9, 8.]

V. 7903 ff.

Qui crimen contraxerit tale

Neque alienare vel manumicti posse.

[L. 6 § 3 C. eod 9. 8.]

V. 7917 ff.

Texte, nommé Duodecim tabularum:

Eum, qui hostem concitaverit,

Qui opem hosti tradiderit,

**Crimen legis magestatis teneri
Et finaliter capite pugniri.**

[L. 3 D. ad. L. Juliam maiestatis 48, 4.]

Im S. Nicolas dung juif (S. 56) beruft sich ein Advokat auf die Gesetzesvorschrift Audi partem. [cf. Büchmann unter Historische Zitate: Audiatur et altera pars.]

Desgleichen kommt im Mystère de Saint Louis, roi de France (S. 104), das Wort vor:

Vim vi repellere licet.

[L. 12 § 1 D. quod metus causa gestum erit 4, 2, L. 1 § 7 D. de vi 43, 16].

Dort erklärt der cardinal en chaire, nach dem Text des Kanonischen Rechts stehe es jedem frei, sich gegen seine Widersacher zur Wehr zu setzen. Vielleicht sind auch zwei Zitate in der Istoire de la destruction de Troye, von denen das eine Paris in den Mund gelegt wird und das andere sich im Instrument de la trahison de Troye la Grant findet, hierher zu rechnen. Das erste Zitat lautet: (V. 18086 ff.)

**Quia illis non seruanda fides
qui fidem non seruauerunt.**

Dieser Grundsatz ist in der vorliegenden Fassung wohl nicht im Römischen Recht zu finden und kommt vielleicht bei Gregor dem Großen oder Thomas von Aquino vor. Das zweite Zitat, das den Wortlaut hat (S. 366/67):

**Quia agentes et consentientes
pari pena puniuntur**

[Vgl. L. 1 § 12,17, D. de vi 43,16, L. 152 § 2 D. de regulis iuris 50,17. Ein wörtlich übereinstimmender Satz des Corpus iuris ist nicht nachzuweisen.]

ist ein allgemeiner Grundsatz, der sehr oft ausgesprochen worden ist. Augenscheinlich tragen beide Zitate ein juristisches Gepräge. Möglicherweise haben die Verfasser dieser Dramen zum Ausdruck bringen wollen, daß sie selbst Rechtsgelehrte waren oder sich durch eifriges Studium von Gesetzbüchern und Gesetzen juristische Kenntnisse angeeignet hatten.

Neben diesen juristischen Sentenzen und Zitaten finden sich noch Zitate und Hinweise auf Bücher weltlichen oder kirchlichen Charakters. So hält im Prolog des dritten Tages Saint Didier in dem nach ihm benannten *Mysterium* (S. 315) eine Lobrede auf den Wert der Geschichte: *Hystoria est lux veritatis*. Diese Worte sind entnommen aus Cicero *de oratore* II. 9, 36. Ellendt a. a. O. S. 112. Ferner werden Augustin, Cato und Vergil als die am meisten im Mittelalter gelesenen Schriftsteller zitiert. Zitate aus Cato (gemeint ist natürlich der Verfasser der *Disticha*, der sog. Dionysius Cato) hat das *Mystère de Saint Quentin* aufzuweisen. So verweist eine in diesem *Mysterium* auftretende Person auf ein Zitat, daß sich in den *Disticha Catonis* befindet. V. 2400 ff. lautet: *Infantem nudum cum te natura crearit*. (*Disticha Catonis Liber I, 21* bei Aemilius Baehrens a. a. O. S. 219). Cato nimmt nachher dieses Zitat wieder auf und führt es weiter fort. V. 2641: *Paupertatis onus patienter ferre memento* ist ebenfalls den *Disticha Catonis Liber I, 21* entnommen. In demselben *Mysterium* macht der Papst Marcellin Catos Zitat zum Gegenstand einer Predigt (V. 2869 ff.). Vers 14821 ff. hören wir aus dem Munde Catos die Worte:

Sompnia ne curés,
Nam fallunt sompnia sepe.

Der erste Teil des Zitates ist gleichfalls aus den *Disticha Catonis, Liber II 31*, bei Aemilius Baehrens a. a. O. S. 226

entnommen, während der letztere Teil vielleicht den Worten einer Bibelstelle: Eccles. 34,7: Multos enim errare fecerunt somnia nachgebildet oder als Hexameterschluß vielleicht ein römischer Vers älterer Zeit ist. Der schon erwähnte Papst Marcellin weist an einer anderen Stelle des Mystères auf die schönen Metren Vergils hin und führt dann ein Zitat aus diesem Dichter an. (V. 3089 ff.) Es findet sich in der vierten Ekloge Vergils V. 4 und lautet: Ultima Cumaei venit iam carminis aetas. (Kolster a. a. O. S. 56). In der Istoire de la destruction de Troye finden wir eine lateinische Stelle mit dem Wortlaut:

(V. 19504 ff.)

Hectoris Aeacides domitor
clam incautus in armis.

Es ist dies der Wortlaut eines Epitaphium Achillis, das abgedruckt ist in Riese a. a. O. Fasc. II, pag. XLVII, Nr. 25.

Im gleichen Mysterium finden wir ein anderes Zitat.

(V. 24242 ff.)

Melius est marsupiis peccuniariis
accomodare dolores cordis quam
continuis doloribus anxari.

Dieser Satz findet sich weder in Rechtsquellen noch juristischen Schriften und trägt wohl auch keinen christlichen Charakter. Er ist vielleicht ein Sittenspruch.

Ein einziges Sprichwort findet sich in den Mysterien und Mirakeln, nämlich im Geu de trois Rois S. 119: Qui non laboras, non menduces. Hierzu ist zu vergleichen II. Thessalonicherbrief des Paulus 3, 10: quoniam si quis non vult operari, non manducet.

Im *Mystère de la Passion N.-S.* (ed. Roy) wird auf eine Stelle bei Augustin vom Prediger hingewiesen, jedoch nur das erste Wort angeführt. Es heißt dort (S. 3):

Cy comme dit Augustin
Oez qu'il recite en latin:
Ille . . .

Im gleichen *Mystère* findet sich auch ein Zitat eines Heiligen von großem Wissen und Bedeutung (S. 4).

Ung saint de noble part
C'est son dit, qu'il soit escouté;
Est tibi Virgo Maria.

Auch hier wird uns nicht der volle Wortlaut mitgeteilt. Vielleicht ist Bernhard von Clairvaux gemeint. Erwähnt sei hier auch ein Vers aus dem *Mystère de Saint Louis roi de France* (S. 235) in dem le deuxième chevalier de la marche auf eine Stelle hindeutet, wo es heißt, daß die Götter der Heiden Teufel sind: *Dii gencium demonia*. (Ps. 95,5 nach der Vulgata.) Worte, die der Sibylle in den Mund gelegt sind, finden wir u. a. in der *Incarnation et Nativité* von Pierre le Verdier (Bd. I, S. 24, 17 ff). Das erste Zitat lautet:

Rex adveniet per secla futurus
Scilicet in carne presens
Ut judicet orbem . . .

Diese Verse sind entlehnt aus dem Akrostichon „*Judicii signum tellus sudore madescet*“, das von Nölle in den Beiträgen zur Geschichte der Deutschen Sprache von Paul und Braune a. a. O. S. 459 und auch von Geffcken a. a. O. S. 154 abgedruckt ist. Die Stelle findet sich bei Augustin: *de civ. dei* XVIII 23 in dem oben angeführten Akrostichon, das im Mittelalter sehr häufig benutzt wurde, so auch von der tiburtinischen Sibylle (Sackur a. a. O. S. 187). Die

Verse gehen im Mysterium sehr auseinander: 2, 3, 6, 14, 11, 12 und sind auch durch solche in französischer Sprache durchbrochen.

Noch zwei andere Zitate sind u. a. in der Passion N.-S. (ed. Roy) Sibylle in den Mund gelegt (V. 1614):

Hec est mea doctrina

und (V. 1644 ff.) Talis est Dei series
Veritatem reciteo.

Das erste ist vielleicht Jo. 7, 16: Mea doctrina non est mea nachgebildet. In den Anfangsworten des zweiten Zitates Dei series findet sich eine Vorstellung, die sich aus der Fülle aufeinanderfolgenden Prophezeiungen von selbst ergibt, im letzten Grunde aber wohl stoisch ist (vergl. Cic. div. I 55, 125). Hingewiesen sei auf Bd. XXXVIII, 1877, S. 412, 424/5 der Bibliothèque de l'Ecole des Chartes. Ueber die im Mittelalter sehr zahlreichen Sibyllensprüche siehe auch Kautzsch a. a. O. Bd. II, S. 177 ff.

In Verdiere's Incarnation findet sich u. a. noch ein anderes Zitat, das wohl aus der Legende von der Ara celi in Rom her stammt oder auch Act. Apost. 17, 23 nachgebildet ist. Die Stelle lautet in Verdiere's Mystère (Bd. I S. 50 u. Bd. II S. 431 etc.):

Hec est ara

Filii Dei viventis.

Durch die beständige Anwendung der lateinischen Sprache im Amt und in der Lektüre war den Verfassern der französischen Dramen des Mittelalters das Lateinische so geläufig geworden, daß sie lateinische Worte unwillkürlich in die Konversation der auftretenden Personen einflochten. Vor allem werden Geistliche und dem geistlichen Stande Nahestehende mit dem Titel clerice, pater, frater, magister angeredet. Die Passion von Arnoul Greban und das Mystère Saint Quentin

bieten hierfür zahlreiche Beispiele. In der ersten redet Sathan Lucifer mit domine und magister an (V. 1716 und V. 28974). Der Papst wird meist mit pater sancte angeredet und im Mystère Saint Quentin von seinem Kammerdiener mit den Worten: Bone pater sanctissime. Auch Begrüßungen erfolgen in lateinischer Sprache. So ist sehr häufig die Verwendung der Formel: Benedicite. Vielfach erwidert der mit Benedicite Begrüßte mit dem Worte dominus. Als Begrüßungsworte dienen auch bona dies, bona journus in Verbindung mit bona vita, wie es das Mystère de Saint Clément zeigt. Die Jungfrau Maria wird von Engeln und Geistlichen mit Ave Maria begrüßt. Daß sich in Gesängen und Gebeten, die an Gott oder die Jungfrau gerichtet werden, Anreden in lateinischer Sprache wie Domine, ave gracias, ave regina celorum u. a. finden, haben wir schon festgestellt (S. 28). In der Passion von Greban wird Christus verhöhnt mit den bekannten Worten aus der Bibel: Ave rex! ave Christus! (V. 23909 ff.) Im gleichen Mystère erscheint Christus unter seinen Getreuen mit den Worten: Pax sit vobis!, während in der Passion d'Auvergne Jhesus die Worte des Simon Phariseus: Ave Raby mit Amys, vale erwidert (S. 70). Ferner findet die lateinische Sprache Verwendung bei Beteuerungen, wie das sancte sanctorum meritis, per signum sancte cruchefix in Gringoire's Mystère de Saint Louis beweist (V. 1671). Auch per dei gratiam dient als Beteuerung. Desgleichen werden Ausdrücke, die Ausrufe des Erstaunens, Verwunderns und Fragens bezeichnen sollen, in lateinischen Worten gegeben, beispielsweise benedicite im Mystère Saint Quentin (V. 23155). Beliebt ist es, zum Ausdruck von Verneinungen lateinische Worte zu verwenden. Als Beispiel mögen dienen: sans ho ne sy, im Mystère Saint Adrien (V. 5154), ne si ne qua u. a.

Redewendungen wie *per fas per nefas*, *pro et contra*, *quid pro quo*, *le tu autem* treffen wir im gesamten französischen Drama. Bisweilen kommen auch Worte wie *item*, *hoc est*, *et cetera* vor, so in der Passion von Arnoul Greban V. 9637 und in vielen anderen Dramen. In einer großen Anzahl von Mysterien und Mirakeln finden wir Ausdrücke wie *faire gaudeamus*, *payer du credo*, *jouer de placebo*, *avoir pugnavimus* u. a., beispielsweise im *Mystère Saint Quentin* (V. 17648). Auch nimmt mitunter am Versschluß das französische Wort eine lateinische Endung an, um den Reim mit dem vorausgehenden oder nachfolgenden Verse zu ermöglichen. Dies zeigen die Passion (ed. Roy) und das *Mystère Saint Quentin* (V. 21927).

So heißt es in der Passion de S. Didier einmal am Schluß eines Verses: *in forma: forma*, um einen Reim mit dem vorhergehenden Verse zu ermöglichen, während wir im *Saint Quentin* *amya* als Reimwort mit *a* finden. Ebendort treffen wir auf Reime wie *proficiat: fiat*, *adjutorium: genitorium*. In der Passion von Arnoul Greban reimt *agios: diablos*. Vielfach finden wir am Versanfang lateinische Worte wie *super*, *item*, *fuit iste*, *per litteras*, *quid iuris*, beispielsweise im *Mystère des trois Doms*, *Mystère de Saint Sébastien* und in der *Histoire de la destruction de Troie*. Dieselbe Verwendung des Lateinischen kommt vor am Versschluß einer Anzahl von Dramen. Beispielsweise finden wir in der Passion (ed. Roy) am Schluß der Verse die lateinischen Worte: *fortiter*, *viriliter*, *verumtamen* u. a. Auffallend ist die Verwendung der Praeposition *par devers* und *devers* mit dem lat. Personalpronomen im Dativ. Hierfür lassen sich Stellen am Wortanfang wie auch am Schluß des Verses beibringen. Das *Mystère Saint Quentin* und das *Mystère du Chevalier qui donna sa*

femme au dyable (Fournier, Viollet le Duc) verwenden eine Präposition in dieser Weise (devers nobis u. a.). Häufig werden lateinische Worte nur als Flickworte gebraucht, so im Mystère Saint Quentin; es geschieht sowohl am Versschluß, wie auch im Inneren des Verses (z. B. V. 22480). Auch erteilen geistliche Würdenträger Befehle und Erlasse in der lateinischen Amtssprache. So flicht auch der doyen in seine Unterweisungen an seine chanoines lateinische Worte ein, als die Wahl für einen neuen Bischof getroffen werden soll. Er gibt in einem Gemisch von französischen und lateinischen Worten den Wahlmodus bekannt. (Mystère Saint Didier S. 15.) Der evesque de Champagne und der chapelain Arragon erteilen dem ‚clerc‘ Venimecum Befehle in lateinischer Sprache im Mystère Saint Quentin (s. S. 39). Auf eine in französischer Sprache gestellte Frage wird eine lateinische Antwort gegeben, wie im Mystère de la Passion von Arnoul Greban. (V. 3785). Außer einzelnen lateinischen Worten kommen auch kürzere oder längere Gespräche in lateinischer Sprache vor. Diese sind teilweise Wort für Wort der Vulgata entnommen wie in der Passion N.-S. im Mystère de la Passion (ed. Roy). Hier sprechen Magdalena und ihre beiden Begleiterinnen mit Petrus und Johannes von Christus, der durch seinen Tod alle Sünder mit dem himmlischen Vater versöhnt habe. Sie erzählen dann den beiden Aposteln, sie hätten Christus zum Himmel aufsteigen sehen, auch sein Schweißtuch und seine Kleider hätten sie gefunden. Petrus und Johannes schenken diesen Worten vollen Glauben. Mit einem Halleluja schließt diese kleine Szene (V. 9190 ff.). Teilweise dient das Lateinische dazu, um wie im „Miracle de la Fille d'un Roy“ der Rede etwas Ernstes und Feierliches zu verleihen. Hier wendet sich der Engel Gabriel an einen Schiffer in lateinischer Sprache

und bittet ihn und seine Begleiterin, eine vor den Gewalttaten ihres Vaters fliehende Königstochter über das Meer zu setzen. Sie seien auf dem Wege nach Griechenland und würden ihm den geforderten Lohn für seine Mühe geben. Der Schiffer erwidert ebenfalls in lateinischer Sprache, er werde gern den Wunsch so vornehmer Leute erfüllen. Gabriel dankt ihm nochmals für seine Bereitwilligkeit und lohnt ihm diese reichlich in klingender Münze. Mit Dankesworten des Schiffers, wiederum in lateinischer Sprache, schließt dieses Zwischenspiel (V. 1578 ff.). Le Maistre spricht jedoch kein ganz korrektes Latein, und wir finden nicht klassisch-lateinische Worte wie *honorabilis*, *desirabilis*, *velle* = *voluntas* u. a. in seiner Unterhaltung. Er bedient sich auch solcher Satzkonstruktionen, die im klassischen Latein nicht üblich sind, z. B. *Eis dicatis, quod amodo paratus sum . . .* (V. 1586 ff. und V. 1646 ff.) Des Verses wegen kommen Formen vor wie *debimus* (: *transimus*), statt der Imperative *intrate* und *audite* finden wir die Formen *audiatis* und *intretis* (: *estis*). Einen anderen Charakter trägt im Viel Testament eine Szene, wo über den Fürsten Assuaire gesprochen wird, der sehr eifrig dem Weintrinken obliegt. In die Worte des Baratha (V. 44557 ff.) sind französische Worte eingeflochten. Vielleicht bedient sich dieser der fremden Sprache, um von den übrigen nicht verstanden zu werden. Andererseits bedienen sich auch niedrig stehende Personen, die den Anschein des Lächerlichen oder Abschreckenden erwecken sollen, des sogenannten macaronischen Latein.

So sprechen drei Henker im *Mystère de Sainte Marguerite* ein Lateinisch, das durch französische Beimengungen entstellt ist, als sie im Auftrage ihres Herrn die unglückliche Marguerite wegen ihres Glaubens verhöhnen und peinigen. Bemerkenswert ist die Charakteristik, die der Herausgeber dieses

Mystère von dieser Szene (Seite 150) giebt: Malaquis — einer der Henker — tout gaillard, se met à parler latin, vrai latin de bourreau, du reste, très-gauchement arrangé (S. 53 ff.).

Hierher zu rechnen ist auch der Diener Venimecum im Mystère de Saint Quentin (S. 54/55), der einige Worte in macaronischem Latein spricht, sonst sich aber der französischen Sprache bedient. Fleury urteilt in seinem Buch *L'art théâtral* (S. 346) über den Monolog des Dieners folgendermaßen: Vénimecum prépare la salle et range les sièges, tout en débitant ce savant monologue en latin de cuisine. Als derselbe Diener an einer anderen Stelle des Mystères (V. 8504 ff.) vom Bischof aufgefordert wird, ihm einige Gegenstände zu bringen, reagiert er nicht sofort darauf. Erst als sein Herr erstaunt auf lateinisch fragt, ob er der lateinischen Sprache nicht mächtig sei und ihn ironisch einen ‚gracieux vallet‘ schilt, schafft er das Gewünschte herbei, indem er hierbei einige lateinische und französische Worte sagt. Ein andermal wird ihm in lateinischer Sprache der Befehl erteilt ‚cineres et discum‘ zu bringen. Venimecum erklärt hierauf nach einigen französischen Worten in lateinischer Sprache, seinen Herrn nicht verstehen zu können. Nachdem ihm wiederholt von seinem Herrn der Befehl gegeben ist, führt er ihn endlich aus, um seinen Herrn nicht zu erzürnen, und um zu sehen, was mit dem Gewünschten bezweckt werden solle. In demselben Mysterium werden auch einem ‚Fol‘ (S. 55) einige unverständliche Worte in macaronischem Latein in den Mund gelegt. Hierher zu rechnen sind vielleicht auch die Worte eines fol pasteur namens Ludin im Mystère de l'Incarnation et Nativité (Verdier), der an eine Person die Aufforderung richtet: dicatis a nos De latinas deux ou trois motz (Bd. II S. 341). An dieser Stelle mag auch angeführt werden, daß in einigen Mysterien die

Bühnenanweisungen in lateinischer Sprache gegeben sind, wie schon im ältesten französischen Drama, dem Adamsspiel. Als Beispiel hierfür läßt sich anführen das *Mystère de la Passion* (ed. Roy), wo wir u. a. die szenische Bemerkung finden: *Hic ascendit in paradisum, et Angeli cantant hymnum* (S. 9581). In einem anderen *Mystère* lautet die Bühnenanweisung: *Hic angeli descendunt et vadunt ad sanctum Siruim et inde ad sanctum Eliguim*. Ueber die häufig wiederkehrende Anweisung: *Nota sonum, silete* war an einer anderen Stelle bereits die Rede. Zur näheren Bezeichnung der auftretenden Personen dient ebenfalls die lateinische Sprache. Beispielsweise bei *Brandenburg a. a. O.* S. 17:

*Malaise primus pauper,
Cliquepaté secundus pauper*

und S. 38: *Rigault primus miles de Rifflemont . . .*

Daneben findet sich jedoch eine sehr große Anzahl von szenischen Bemerkungen in französischer Sprache. In dem Bruchstück eines von Andresen veröffentlichten *Mystères* heißt es (S. 88):

*Saint Pierre luy baille les vestemens de sainte
Eglise et le reve(i)st come pape et luy dit . . .*

Argot kommt nur einmal in zusammenhängenden Worten vor, nämlich im *Jus de Saint Nicolas* von Bodel (S. 55). Es wird uns hier eine im Argot geführte Unterhaltung zechender Spitzbuben vorgeführt. Der Knecht des Wirtes bewillkommnet die Gauner beim Betreten der Schenke. Ihr Gespräch lenkt sich auf den Wein und sie erklären, sie wollten diesem Getränk immer treu bleiben. Mit Sprechen, Trinken und Würfelspielen suchen sie sich die Zeit zu vertreiben. Das Ganze ist schwer verständlich, da eine große Anzahl der in dieser Szene vorkommenden Worte nicht zu deuten ist. Sonst kommen nur einzelne Argotworte vor (S. 58).

Es ist nicht überall mit Bestimmtheit anzugeben, ob Worte, die sich nicht im Sprachschatz der französischen Sprache finden, wirklich dem Argot zuzuschreiben sind oder ob sie der Verfasser selbst gebildet hat. Die Herausgeber haben diese Worte meist mit einem Fragezeichen versehen. An dieser Stelle sei auch erwähnt, daß in einigen Mysterien Ausdrücke und Namen vorkommen, die sich auf die Jagd, die Musik und Kräuter beziehen. Erstere gibt es in größerer Zahl in der Griseldis. (V. 662 ff.).

So finden wir in der Rede des ‚Secont veneur‘ den Namen des berühmten Jägers Aktäon, und der Verfasser, der nach Gröber über mythologische Kenntnisse verfügt haben muß, läßt die Jagdhunde des Stückes sogar mit literarischen Namen benennen. Der ‚secont veneur‘ will mit seinen Hunden

Gauvain Tristan yseut sanglier
Maucourant tirant melampou
Et le cruel esicropus
Clabaut Tirati et Rifflart,
Hustin noiseux et agrapart
Genieuve et le fier fernagus
etc. etc.

auf die Jagd gehen. Auch im übrigen Teil der Sage finden sich noch viele Namen von mythologischen Personen (V. 671 ff.). In der *Nativité de Jhésuchrist* (Collection de poésies) kommt in dem Gespräche von drei Hirten eine Anzahl von Ausdrücken vor, die sich wohl auf Tiere und die Jagd beziehen. Wir finden u. a. folgende Ausdrücke: ‚Hare le loup‘, der in den Worten aller drei Hirten wieder vorkommt, Bon guet, bon guet, den wir zweimal aus dem Munde des zweiten Hirten und einmal vom dritten Hirten hören. Sodann sind noch zu erwähnen die Tiernamen: Tauron, Clabault, Brion, Muguet

u. a. (S. 20/22). Viele Ausdrücke, die die Musik betreffen, sind zu finden in Verdiers *Nativité* (Bd. II S. 155 ff. und S. 207 ff.). Wir erwähnen hieraus *dyatessaron*, *dyapason*, *sexquitercia*, *sexquialtera* etc. Onésime Le Roy schreibt in seinen *Etudes sur les Mystères* Seite 120 folgendes über diese Stelle: Un berger mélomane, pour célébrer la naissance de Jésus, veut donner à un de ses camarades, qui est fort ignorant, des leçons de musique.

In der *Passion* (ed. Roy) spricht Rusticus V. 56 53 ff.:

Entre ly et Richard, mon asne,
Quant il chantera la le lur,
Richard chantera la tenur.

Romanische Mundarten werden von den Verfassern hauptsächlich wohl deshalb verwandt, um die Redenden als Personen niederen Standes zu kennzeichnen. Dies ist der Fall im *Martyre de Saint Denis* (S. 157 ff.), wo ein Wirt einer nahe bei Paris gelegenen Schenke mit seinen Gästen z. T. ein entstelltes Provenzalisch spricht. Der Wirt, der jedoch auch des Französischen kundig ist, tritt außerhalb dieser Episode in dem Stücke nur einmal wieder auf. Bemerkenswert ist es, daß der Wirt von dem einen der beiden Heiligen, Senctin, der überhaupt das Wort führt, mit an das Provenzalische anklingenden Worten begrüßt wird und in dieser Sprache auch den Gruß erwidert, während sich Senctin sonst nur des Französischen bedient (S. 157). Allein des Reimes wegen finden wir in seiner Rede einige Worte, die wegen ihrer Endung provenzalisch klingen: *demandar*: *commendar*, *esmaiar*: *pagar* (S. 157/8). Dieselbe Verwendung provenzalischer Worte am Versende geschieht auch in der Rede des Wirts: *digas*: *doubtas* (S. 159). In dem *Mystère et histoire miraculeuse de Notre Dame du Puy d'Anis* sprechen Bauern in ihrem

Heimatdialekt (S. 60 ff.). In ihrer Gegend verkünden Heilige das Evangelium und die Unterhaltungen der Bauern drehen sich fast ausschließlich um den neuen Glauben, den die Heiligen lehren (S. 408—411). So sprechen zwei Bauern miteinander über ihren Glauben und der eine von den beiden erklärt, er werde niemals von seinem Gott ablassen, dem er so unendlich viel Gutes zu verdanken und der stets gnädig sein Haus behütet habe (S. 408—410). S. 410,27 ff. bittet ein Bauer getauft zu werden, während wir S. 411,11 ff. aus dem Munde des „paysant“ von der großen Liebe Gottes hören. Weitere Worte in diesem Dialekt kommen vor auf den Seiten 415,22 ff. Seite 430,7 ff. erklärt sich „le paysant“ bereit jemand zu geleiten und spricht (S. 433,3) von dem *roch de Cornilhe*. Auch auf Seite 458 und 459 findet sich dieser Dialekt in Worten des „Paysant“, wie auch auf Seite 461, 463, 470, 474, 495—505. Es kommen in diesem Mysterium wie auch in allen übrigen, in denen sich Mundarten und andere Sprachen finden, niemals längere Unterhaltungen im Dialekt vor. Zu bemerken ist auch hier, daß die Personen, die sich ihres Dialekts bedienen, auch des Französischen mächtig sind, und z. B. Seite 501,12 ff. die Aufforderung des „prebste“, der ein reines Französisch spricht, am Bau der Kirche unermüdlich tätig zu sein, sofort verstehen und befolgen. In einigen Mysterien finden sich auch einzelne provenzalische Wörter, so im Adamspiel, wo wir folgenden Provenzalismen begegnen: *tarzera*, *foc*, *fouc*. Auch im *Mystère des trois Doms* lassen sich provenzalische Wörter nachweisen, wie auch im *Saint Nicolaus*. Desgleichen kommen auch einige Picardismen vor. Vielleicht beruhen diese Eigentümlichkeiten nur auf dem Abschreiber des Stückes. Ein Französisch mit vielen englischen Beimengungen finden wir im *Mystère de Saint Louis, roi de France*

(S. 63 ff.). Beispielsweise sprechen in dieser Sprache le Chartier (S. 33), le Roy d'Engleterre, ferner le Connestable d'Engleterre und le duc de Clocestre (S. 55—57). Auch le Conte de Ronnel, Thommelin u. a. (S. 62—70 und S. 73—74 etc.) bedienen sich dieser Sprache. Zu erwähnen sind die Worte des Chartier (S. 33), der es liebt sich in Flüchen zu ergehen und sich einer derben Ausdrucksweise bedient. Sodann spricht zu wiederholten Malen in diesem Mysterium le Roy d'Engleterre, so mit dem Messenger de la Marche (S. 55), dem er dafür dankt, daß er ihm die Waffe seiner Mutter überbracht hat. Der König zieht dann den Connestable ins Gespräch, in dem zumeist von dem Kriege, den der König führt, die Rede ist. Jouan, i^ye Archer d'Engleterre und Thommelin unterhalten sich über ihre Erlebnisse in der Schlacht (S. 57). Noch einige andere Personen treten in diesem Mysterium auf, wie le Duc d'Iorc (S. 67), Vuillam (S. 68), u. a., die sich dieses anglisierten Französisch bedienen. Diese Sprache, die sich nur im ersten Halbakt des Mystères findet, soll nach Dr. J. W. Otto nur zur Erheiterung des Publikums dienen. „Es werde dabei vorausgesetzt, daß denjenigen, welche sie reden, das festländische Französisch ebenso schwer verständlich sei, als der Jargon den Franzosen.

Sodann sei angeführt das Mystère Saint Quentin (S. 66) in dem der aus Brabant stammende Diener des Schuhmachers in seine Reden zahlreiche flämische Worte einflacht. So, wenn er mit dem heiligen Crespin über seinen Beruf und viele andere Dinge spricht, statt zu arbeiten und sich das Vertrauen seines Herrn zu erwerben. Der Diener tritt außer dieser Szene nur noch zweimal in dem Stück auf. Er ist wie alle Personen, die in einer fremden Sprache oder Mundart sprechen, nur eine Nebenperson im Drama. Ein

reines Französisch spricht er nicht. Ueberhaupt werden die in den Dramen auftretenden Personen dadurch als Ausländer gekennzeichnet, daß in ihre Reden Worte ihrer Landessprache eingefügt werden. So unterhalten sich in der *Vie et Passion Saint Didier* zwei Soldaten (S. 68/9) mit einander in einem italianisierten Französisch. Einer der beiden erklärt, daß er sich in dieser Sprache mit seinen Freunden zu unterhalten pflege. Daß die beiden Soldaten die an sie gestellten Fragen beantworten können, beweist, daß sie auch die französische Sprache verstehen, wie denn auch die Söldner, die in vielen Ländern herumkommen, sich in mehreren Sprachen verständigen können. Merkwürdigerweise unterhalten sich im *Viel Testament* (S. 82) Maurer und Zimmerleute, die beim Turmbau zu Babel beschäftigt sind, in verschiedenen Sprachen; von ihnen spricht der eine in italienischer, jedoch nicht immer verständlicher, Sprache. Es soll gewiß hierdurch auf die babylonische Sprachenwirrung hingewiesen werden. Natürlich beruhen die Worte in dieser Unterhaltung nicht auf gründlicher Kenntnis der Sprachen, und ob erstere in das Milieu passen, bleibt dahin gestellt. Sonst war Italienisch noch in einigen Worten in der *Passion von Arnoul Grebans* festzustellen (S. 69). Die italienischen Worte *tira via* finden sich im gleichen *Mystère* (V. 22009).

Um den Szenen aus der biblischen Geschichte ein gewisses „Lokalkolorit“ zu geben werden den Personen häufig Worte in den Mund gelegt, die hebräisch sein sollen. Es sind jedoch fast nur Phantasiewörter, da den Geistlichen dieser Zeit, die doch zumeist die Verfasser der *Mysterien* und *Mirakel* sind, das Hebräische fast ausnahmslos unbekannt war. Einzelne hebräische Worte werden verwandt in Begrüßungen. So findet sich *Ave Raby* als Gruß (S. 70). Auch Judas redet mit

denselben Worten seinen Herren und Meister an (Ev. Matthaei XXVI, 49) im *Mystère de la Passion* von Arnoul Greban. (S. 70). Ein anderes Mal finden wir die Worte Raboni soyez, die gleichfalls der heiligen Schrift (Ev. Johannis XX, 16) entlehnt sind (S. 70). An dieser Stelle seien auch erwähnt die sich mehrfach in den *Mysterien* findenden Worte: Christi am Kreuze: Eli Eli lama zabathani (Ev. Matthaei XXVII, 46). In der *Passion* Grebans wendet sich Christus im Gebet an seinen Vater im Himmel und ruft ihn mit den Worten: Abba pater (Ev. Marcus XIV, 36) an (S. 69). Im *Mystère de la Passion d'Auvergne* (S. 70) sind die Anfangsworte eines Gebetes in hebräischer Sprache. Die hebräischen Lieder, die im *Mystère de la Passion* [ed. Roy] (S. 70 ff.) die Juden im Tempel singen, um Gott zu ehren, bestehen wohl nur aus Eigennamen oder aus Worten, die vom Dichter selbst erfunden sind oder entfernt an hebräische Worte anklingen. Wirkliches Hebräisch findet sich dagegen in dem von Schwab mitgeteilten Credo aus dem *Mystère des Actes des Apôtres*, welches nur durch Schreibfehler, von denen der Herausgeber gleichzeitig die Verbesserung bringt, entstellt ist. (S. 72 ff.). Hebräische Worte kommen auch in der zweiten Untersuchung Schwabs und zwar in dem Zauberspruch des Magiers Symon vor (S. 73). Letzterer sitzt in seinem Zimmer und spricht einige Worte, die wohl auch nur wieder Eigennamen sind, für sich. Da erscheint Pantagruel und meldet ihm das Kommen vieler Teufel, die sich bald zahlreich um den Zauberer efinden. Mit den Worten: Le camp des dyables est venu, schließt diese kleine Szene. Es ist bemerkenswert, daß auch hier in die fremdartige Sprache eine Anzahl französischer Worte eingeflochten sind. In dem gleichen *Mystère* (S. 74 ff.) singt bei der Hochzeitsfeier einer türkischen

Königstochter ein Mädchen ein hebräisches Lied, das jedoch nach Schwab wiederum nur aus hebräischen Eigennamen zusammengesetzt ist. Dieses Lied soll zur Erheiterung der Gäste dienen, und die Sängerin begleitet sich dazu selbst auf der Flöte (S. 74/5). Außer diesem Liede singt sie noch ein anderes in französischer Sprache, worin sie die große Liebe und das machtvolle Walten des Gottes der Hebräer besingt (S. 75). In einem anderen Liede im gleichen Mysterium (S. 76) singt eine vom heiligen Thomas bekehrte Inderin ein Lied vor dem Könige. Außer ihr spielt noch ein Herr auf einem Instrument. Das Lied verändert sich in seinem Wortlaut nur sehr wenig und wird von ihr und den übrigen mehrmals wiederholt. In einem anderen Fragment (S. 75) wird das Zungenreden der Apostel am Pfingsttage durch einige hebräische Worte charakterisiert. An einer anderen Stelle in demselben Mysterium (S. 76/77), dessen Szene in einem Tempel spielt, — das Innere dieses Heiligtums wird uns genau beschrieben — spricht der Apostel Thomas mit dem Teufel und nimmt hierbei Bezug auf eine Stelle in den Psalmen, die vom Guten und Bösen handelt. In seine Worte sind wiederum hebräische eingeflochten.

Die Anwendung der griechischen Sprache in den Mysterien und Mirakeln ist nur eine geringe. Nur viermal kommt Griechisch vor. So in der *Istoire de la destruction de Troye* (S. 77) und im *Martire de S. Pierre* und de *S. Paul* (S. 77). Beide Male handelt es sich hier um Gebete, die der neueren griechischen Aussprache entsprechend und mit lateinischen Lettern wiedergegeben sind. Das erstere Gebet richten Gesandte, die von den in Athen zu einem Zuge gegen Troja versammelten Fürsten nach Delphi geschickt worden sind, um die Meinung der Götter über den bevor-

stehenden Krieg zu erfahren, an das Orakel. Wir haben solche Anrufungen im Sinne der Liturgie der mittelalterlichen Kirche in einer Reihe von Mysterien. Die Abgesandten haben das oratoire des Tempels betreten und auf den Knien, mit besonderer Kleidung angetan, ein Gebet gesprochen. Nach einem Opfer verkündet der angerufene Gott mit Donnerstimme, daß die Götter Troja von den Griechen zerstören lassen wollten. Die Gesandten danken mit den Worten Chere Iririos . . . Hiermit schließt die heilige Handlung. In dem Gebet, das sich im Martire de S. Pierre et de S. Paul (S. 78) findet, richtet der heilige Paul an Gott kurz vor seinem Märtyrertod die Bitte, Mitleid walten zu lassen. Der Wortlaut dieses Gebets ist dem Office du Vendredi saint entnommen. Im Mystère de Sainte Barbe (S. 78) fordern der persische Fürst Rifflemont, Diogènes, gouverneur d’Egypte, und der prevost de Nicomedie Marciam in den ersten vier Rondels, die in französischer Sprache abgefaßt sind, auf, zum Opferfest zu gehen, um das Gesetz zu halten. Das fünfte Rondel ist ein Gallimathias, während das sechste ein Begrüßungsrondel, wiederum in französischer Sprache, ist. Diese Rondels treffen unverbunden aufeinander (siehe Brandenburg a. a. O. S. 10/11 und 37). Zu bemerken ist, daß alle die Personen, die Gebete in griechischer resp. griechisch-hebräischer Sprache verrichten, sonst französisch sprechen (Brandenburg a. a. O. S. 39)

Als einziges deutsches Wort findet sich im Jus de Saint Nicholai (S. 79) willecomme, in der Szene, wo sich Gauner mit dem Knecht des Wirtes der Schenke unterhalten. Dieses Wort kommt in den Farcen wiederholt als walcom vor. Flämische Worte haben wir bereits im Mystère Saint Quentin (S. 66/67) in den Reden des Dieners aus Brabant festgestellt.

Phantasiesprachen finden Verwendung in Gebeten und Gesängen, zumeist bei feierlichen Handlungen. So finden wir solche Gebete in der *Histoire de la destruction de Troye* (S. 79). Die in demselben Mysterium vorkommenden Gebete in griechischer Sprache sind schon an einer anderen Stelle angeführt (S. 47). Die Priester Calchas und Finees befragen im Auftrage der Trojaner das Orakel und rufen deshalb im delphischen Tempel den Gott an. Calchas spricht zuerst die Worte *El rabon*, worauf der zweite Priester *Osana cecilos* erwidert. Diese Worte wiederholen sich noch zweimal. Ein andermal beten Thoas und Cidras, (S. 80) gleichfalls zwei Priester. Die Fürsten der Trojaner und Priamus haben beschlossen dem Apoll und der Diana Opfer darzubringen. Es soll zuerst ein Rauchopfer dargebracht werden. Allein trotz des Gebetes, welches Thoas an Apollo richtet, ist das Feuer nicht zu entzünden, auch dann nicht, als der eine Priester Apollo mit den Worten anruft: *Zebay ferme cidrac Gesi sabaoth cayaulx*. Cidrac verrichtet nun gleichfalls ein Gebet: *Belchi . . .* Als auch noch andere Gebete nicht helfen, will man den erzürnten Gott durch Tieropfer zu versöhnen suchen. Ueber die Gebete in diesem Mysterium haben ausführlich gehandelt Hápke, Meybrink, Oliver und Wander, auf deren Arbeiten hiermit hingewiesen sei.

Auch Gesänge in Phantasiesprachen finden sich in einigen Mysterien vor. Im *Mystère des trois Doms* (S. 80) singen drei Priester, im Heiligtum vor Jupiter auf den Knieen liegend, ein Lied: *Carindeos fallasterma*. In einem anderen Mysterium, dem *Mystère de l'Incarnation et Nativité par Verdier* (S. 80), finden wir einen Tenor ein Lied singen, das von einem Contratenor wiederholt wird. Im gleichen Mysterium singen ein teneur und der schon früher erwähnte Ludin ein

Lo lo garenlo (S. 81), und die Engel Raphael und Uriel fordern auf zum Gesang des dyatessaron, dyapenthé und dyapason (s. S. 42). Im *Mystère de Saint Martin* (S. 81) wird der verstorbene ungarische König unter dem Gesang: Ho ho ri in die Kapelle getragen. In diesem Mysterium wird auch bei einer anderen Gelegenheit von allen rofle trudaine (S. 81) gesungen, und bei der Krönung des neuen Königs wird auf Geheiß des Priesters das Lied: Ru ma tru refla la dacort angestimmt (S. 81).

Die Phantasiesprachen werden in gleicher Weise wie vorher die scheinbar hebräischen Worte verwandt. Im *Mystère de Saint Louis* sprechen (S. 81) Soldaten in einer aus unverständlichen Worten bestehenden Sprache, die Sarazenisch darstellen soll. Desgleichen findet sich im *Miracle de Robert le diable* (S. 82) eine Stelle, wo drei sarazenischen Soldaten unverständliche Worte in den Mund gelegt werden. Die beiden ersten Heiden sprechen miteinander, während der dritte sein Entsetzen über die gegen ihn anstürmenden Ritter auszudrücken scheint. Von den am Turmbau zu Babel beschäftigten Arbeitern sprechen mit Ausnahme eines, der sich, wie wir oben festgestellt haben, des Italienischen bedient, Phantasiesprachen. (S. 82). Wie bereits bei der Anwendung romanischer Mundarten erwähnt wurde, sind die nicht französisch Sprechenden Nebenpersonen, die in die Handlung des Stückes nicht weiter eingreifen. Im *Mystère de S. Martin* und im *Mystère de Saint Sébastien* sprechen Personen, die mit einem Sprachfehler behaftet sind, eine pathologische Sprache. Im ersten (S. 83) gibt ein Vater seiner Tochter, die nicht sprechen kann, den Befehl ihm etwas zu bringen. Sie erwidert fast ganz unverständliche Worte, worüber der Vater seinen Unwillen ausspricht. Ein anderes Mal wollen die Verwandten

mit ihr zu dem heiligen Martin, dem Abt von Marmoutier bei Tours, gehen, damit er sie von ihrem Leiden heile. Sie fordern sie auf mit ihnen zu gehen und, wenn sie vor ihm stände, niederzuknieen und ein Kreuz zu machen. Sie erwidert hierauf gleichfalls völlig unverständliche Laute und geht mit ihren Verwandten mit. Im *Mystère de Saint Sébastien* (S. 84) läßt der Heilige die Frau eines Senators, die seit einiger Zeit die Sprache verloren hat, zu sich führen, nachdem ihr Mann versprochen hat im Falle einer glücklichen Heilung mit seiner ganzen Familie zum Christentum überzutreten und an Gott zu glauben. Nach einigen unverständlichen Worten der stummen Frau richtet der heilige Sébastien an Gott die inbrünstige Bitte der Kranken die Sprache wiederzugeben. Gott erfüllt die Bitte, und Nicostrat und sein Haus lassen sich taufen. Zaubersprüchen und Flüchen in einer unverständlichen Sprache begegnen wir in dem *Peter und Paul Mystère* u. a. So spricht im *Jeu de Saint Nicholai* (S. 84) das Götzenbild Tervagan unzusammenhängende, völlig unverständliche Worte, die wohl eine Prophezeiung bedeuten sollen. Und in einem anderen *Mystère*, dem *Miracle de Théophile*, beschwört der Zauberer Salatin den Teufel in einem sinnlosen Argot. (S. 84) Eine weitere Zauberformel finden wir in dem von Andresen publizierten Bruchstück aus dem *Peter und Paul-Mystère* (S. 85). Hier stehen der Zauberer Symon Magus und ein „segont bourgeois“ um einen Toten, der wieder ins Leben zurückgerufen werden soll. Während der Zeremonien wird auch eine Zauberformel von dem bourgeois gesprochen. Ob es sich hier wirklich um Worte, deren sich die Zauberer bedienten, handelt oder ob es nur von den Dichtern erfundene Worte sind, muß dahin gestellt bleiben. Ausrufe und Verwünschungen treffen wir in einigen

Mysterien an, beispielsweise in der histoire de la destruction de Troye. So begegnen wir im letzteren Mystère den Ausruf der Cassandra: (S. 85)

Proth proth sur la cite de troye
Ve ve sur tous les habitans
Heu heu sur vous et sur voz gens.

In der zweiten Geschichte der Quatre histoires par personnaiges (S. 85) ruft der Prophet: Veth veth veth veth proh douleur, während in der dritten Geschichte (S. 85) ein Blinder eine Bitte an den heiligen Jamet ihm das Augenlicht wiederzugeben mit einem viermaligen ainsin beginnt und mit là là là là schließt. Sathan ruft im Miracle de Saint Guillaume du désert V. 1175: Hu! ha! bouf, nif. Tien: pren cela. Das Wort nif kehrt wieder im Mystère de la sainte hostie (S. 85) in den Worten des Juden: nif, iuif, nif, iuif, nif wieder. An anderen Stellen finden sich im Ausruf die Worte: hen und holà; auch trout und trut kommen als Ausruf vor. Schließlich seien auch solche Worte, die in ihren Anfangs- oder Endsilben gleich oder ähnlich klingen, hier erwähnt. So finden wir in zahlreichen Mysterien und Mirakeln (S. 86):

a hac a hac. | tripot lirot | heu ne beu | cahu caha
rifle rafle | roigne taigne | de chipe en chope
moquin moquart | quoquin quoquart u. a.

Anhang.

Mitteilung sprachlich bemerkenswerter Stellen.

1. Macaronisches Latein.

Das macaronische Latein findet Verwendung im „Mystère de Sainte Marguerite“.

Olibrius sucht Marguerite, die Tochter des verstorbenen Fürsten Théodosien, auf alle mögliche Weise in seine Gewalt zu bekommen. Er läßt sie schließlich von drei Henkern, Malaquis, Brandin, Vivant, grausam martern, wobei sie von ihnen mit folgenden Worten verhöhnt wird. (S. 150/1.)

Malaquis.

Je veux latinus parlare
Ad dominum Margaritam.
Dic mihi, si vis veniam
Adorare nobis Deus.
Car Mahometus et Venus
Sunt gentes de bonum fidem.

Brandin.

Parlatis à moy Margueritam.
Ce que te mandaverunt,
Volatis adoraverunt

Phebum et Jesus venire?
Jesus le fait trop batare
Et ne te veut secouratis.

Vivant.

Je vous prie vos tezatis
Et me laissare parlamus.
Marguerite veni adoramus
Deos meos, si te placet, etc.

Im „Mystère Saint Quentin“ spricht der Diener Venimecum ebenfalls macaronisches Latein. Desgleichen in demselben Mysterium Le Fol, den der Dichter sonst nur französisch sprechen läßt. — Es seien nun die Reden dieser Personen angeführt.

Der Diener Venimecum des Erzbischofs Herasmus spricht, um es seinem Herrn im Lateinsprechen gleichzutun, folgendes entstellte Latein. (V. 8915 ff.)

Venimecum: Ego metam coussinum
Hautelicham et bancquibus,
Pro reposare genoullum,
Gambillare con fessibus:
Vos deffulare mitribus,
De testam et cabochare,
Ego tenabo crocibus,
Dominus episcopare.

Wie wenig der Diener Latein versteht, geht auch aus folgenden Versen hervor. (V. 9085 ff.)

Arragon: Oú es tu, hé, Venimecum?
Trade cineres et discum.

Venimecum: Cinerés, et que son ce, raines,
Cherens, serises ou seraines?
Ego non entendare vos.

Arragon: Ce sont cendres, hé, cornebos,
C'est latin si bel et si bon.

Venimecum: N'i fault il brese ne charbon,
Quid brassare buatibus
Ou mengare carbonibus?
Quid facetis de cinerés?

Arragon: Dieu, que tu és sotularés.
Tu n'entens ung seul mot de lettre,
Prens moy des cendres en cel estre,
Se laisse les charbons menus.

Venimecum: Ego facere, Dominus,
Non coursatis vos ad michi,
Ego sum esmervillatus
Qu'on fera de ces cendres cy.

Ein gleich entstelltes Latein wie der Diener spricht auch
Le Fol. (V. 23169 ff.)

Hé, bona jourmis coquidé,
Baillare michi machuas.
Ego donavit lancias
Cum gladiatorum fustibus.

2. Argot, romanische Sprachen und Mundarten.

Eine Unterhaltung in Argot findet sich im „Jus de Saint
Nicholai“.

Zechende Spitzbuben unterhalten sich in einer Schenke
in Argot. Nach Suchiers Literaturgeschichte ist es das
älteste uns bekannte französische Argot. (S. 181 ff.)

Clikès: Orchà, Pinchedé, willecomme!
Aussi estoie-je tous seus.

Pincedés: Certes, Cliquet, entre nous . i j .
Avons mainte fois but ensanle.

- Clikès: Pinchedé, du vin que te sanle?
G'i ai jà descarquet me ware.
- Pincédés: Tant qu'il soit deseure le bare,
Ne quier jamais passer la voie.
- Cliquet: Bevons . j . denier, toute voie;
Saque-nous demi-lot, Caignet.
- Caignès: Sire, car contés à Cliquet,
Ains qu'il commence nouvel escot.
- Li Taverniers: Cliquet, tu devoies . j . lot,
Et puis . j . denier de ton gieu.
Et . i i j . partis pour le courlieu:
Che sont . v . deniers, poi s'en faut.
- Pincédés: Diex! quel vin! plus est frois que glache.
Roi, Cliquet, chi a bon couvent.
Li ostes ne set que il vent;
A, XVI, fust-il hors anchois.
- Clikès: Santissiés pour le marc dou coïs,
Et pour sen geugon qui la seme.
- Pincédés: Voire, et qui maint bignon li teme,
Quant il trait le bai sans le marc.
- Clikès: Jou giet; Diex le meche en mon preu!
- Caignès: Atendès, vous i veés peu;
Je voeil que chis caupons i soit.
Bien nous fai, et bien pren ton droit;
Ne savons autrement trenchier.
- Rasoirs: Diex! x i j . poins au commenchier.
- Clikès: Quaernes, deus: tu en as dis.
- Rasoirs: Teus tient les dés qui giete pis;
Je te le donroie pour . i x .
- Caignès: Sire, bon est c'on les acort,
Car li noise ne me conteke.
Demandés Cliquet li quels peke;
Que jà n'i ait de mot menti!
- Clikès: Caignet, il le met bien en ti.

Clikès: Quans deniers doi-jou?

Caignès: . X . et set:

. V . du vin, et . XI j . du prest.

Où Pinchedès et Rasoirs est?

Or laisse te cape pour toust.

Clikès: Caignet, tu te fais moult estout.

Caignès: Pour coi? en ai-je bien conté?

Encor te fai-je grant bonté

Se je daigne te cape atraire.

Pincedès: Par foi! chis a songiet escat,

Qui si parole fierement.

Rasoirs: Troupt, troupt, bevons hardiement;

Ne faisons si le coc emplut.

Clikès: Rasoirs, nous avommes tant but

Que no drapel en demouront.

Rasoirs: Tenés, Cliquet, . v . deniers sont;

Trois de chest vin, et devant . i j .

Pincedès: Est-il tout purs? si t'aït Diex!

Caignès: Oïl, foi que je doi saint Jake!

Clikès: Purs est, en nevoire me vaque;

Tiens, boi, saches mon que tu vens.

Tenés, Rasoir, par uns couvens

Que ne tenistes tel auwen.

Rasoirs: Ains a trouvé capekeue

Pinchedé, el sai par mes iex.

Pincedés: Troupt, troupt, où que soit passé, Diex!

Verse con se che fust cervoise.

. Rasoir, nous comprens vo ricoise

Qui ne nous est mie commune.

Vous fustes anuit à la brune,

S'estes ore seur vos gaveles.

Clikès: Pinchedé, hocherons as crois.

Rasoirs: Mais à le mine, entre nous . i i j ;

Seur che gaaing a bonne estraine.

Einzelne Wörter aus dem Argot.

In nachstehenden Mysterien finden sich folgende Argotwörter in den Text eingestreut.

„Le mystère du Viel testament“. Band 6.

Micet. (V. 47994/5).

Nous pierons en ceste grant mate
Gourdement; vecy chose grosse.

Das Wort gourdement bedeutet soviel wie „viel“ = beaucoup, während das Verbum pier (= trinken) von dem griechischen Verbum *πίειν* kommt.

Gourmay. (V. 47997).

Or taillé avons quelque endosse;
Elle n'est point de miverie.

miverie hat die Bedeutung von bagatelle.

„Mystère du Chévalier, qui donna sa femme au dyable“.
(Le théâtre Français avant la Renaissance. S. 180)

Despendu ay, jà maint denier
Depuis que n'a questay un blanc,
Et quelque gavion du ludie.

[C'est de l'argot, de la langue verte du temps = quelqu'un bien gâvé d'argent de jeu = ludi. Dans Cotgrave gavion = gosier. Anmerkung des Herausgebers.]

Le martir de S. Denis et de ses compagnons in Jubinal:
„Mystères inédits du 15^e siècle“, Band I, weist eine Art Provenzalisch auf.

Die Heiligen Senctin und Anthonin, die auf dem Wege von Paris nach Rom sind, übernachten in einer Herberge. Der Wirt (ostellier) begrüßt sie freundlichst in einem durch provenzalische Beimengungen ausgezeichneten Dialekt.

Später beraubt er die Leiche des bei ihm verstorbenen
S. Anthonin. (S. 157 und 158)

Senctin à un hostellier.

S. Seigny, Diou vous dont bona vite.

O. Bien syas vingut, fraire hermite.

S. Seigny, vouras nous hèbergier?

O. Tout aquo que volz commendar.

S. Chambre nous voulons demandar.

O. N'ayez soing que de bien pagar.

S. Ne vous en faut point esmaïar:

Nous avons bonne bourse aussy.

S. Bon hoste, bon touchar, amy.

O. Par queste arme ! diligemment
Fera faire ce que digas

S. Ferés, Seigny?

O. Hot n'en doubtas.

S. A Dieu soyez !

O. Adiou syas.

Ventre beu, ont tirelopins
De florinaz tant grans lopins !
Par questa gorge ! aquel hardel
Ne verra jamais son fardel,
Et face du puis qu'il pourra,
En aquel quignet demourra
Fraire digas, comment le faiz.

Durch die Gnade Gottes wird jedoch der Tote wieder
auferweckt, und der Wirt wird seiner Schandtät überführt.
Der heilige Senctin verzeiht ihm jedoch, nachdem er Buße
getan hat, sein Vergehen, worauf er mit den Worten
dankt: (S. 166, 27 ff.)

Hoc ben, seigny ;

Moult très-bien m'avez enseigny.

In „Le mystère et histoire miraculeuse de Notre Dame du Puy d'Anis“ sprechen Bauern aus der Landschaft Velay, wo die Heiligen Vosi und Scrutaire eine Kirche erbaut haben, in der Mundart ihrer Heimat. (Dep. Haute-Loire.) S. 408,16 ff.

Le paysant.

Hieu cude que vous volet convarti
As adorar ung autre Diou.
Mas parbiou! non farey pas, hiou,
Et duguessa endurar torment,
Laissar mon Diou maintenant
Aquo seria ben à perpiaux.

Le sec. pays. Et perque l'adorat-vous donques
Ny ly fasiat tant de reverencya?
A! Non vous chaille que enque sia:
El vous en poyria ben payar.
Es aras hora de lo regnyar:
Quant tant de be vous a donnat?
Trop liau l'auret habandonat,

(S. 409.) Et ou cognussent sans tardhar gaire,
Si volet creyre aquest flagholaire,
Voy que vous dira de lanternes.

P. El m'a donat de bos remedis
Et d'aultres bes habondanment;
Jamais n'ac nisseyra de froment,
De segials; orges, pes, syvadas,
Vessas, lentilhas grissas mescladas,
Ceses, fabvas, ris et aultre blad,
El m'a donat en grant quantitat;
El m'a gardat mos vis et frutages
De mos jardis, aussi mos herbages
Losquals sont reyre mon cortial,
Et aussi m'a gardat mon bestial,
Et tant d'aultres bes que me donne.

P. Et! semble qu'iou agha la teste folle
Et que n'entenda ben mos cas

- (S. 410.) Laissat istar aquela tema.
Escotat: si m'en creset, laissat-lo;
Corrossara se le diou Appollo,
Et n'en poiriat mais aver besoigne
P. Seny, sans dengune repliqua,
Hieu vole esse bapteghat.
Mas hieu dic aras, aughat:
En aquen hora me despediret?
Hieu y vole esse quant me baptegharet.
- (S. 411.) Entendet aquo es d'aqui
P. Jamais gendarmes, paur'Appollo,
Non fecoderont meys per ung viage
P. Va, meschante eymage,
Que tant nous as abusatz toutz
P. El nous ou monstra eyvidemment,
Quant nous donne entendement
De cognusse nostres grans faultes
P. Aghas marce d'un pauvre paisant
- (S. 415.) Que recep ton saint baptisme
Car à chascun hieu entime
Qu'idola jamais n'adorarey.
- Le Paysant, couché à terre. (S. 430,7 ff.)
Et que chal eyssi venir far devis,
Ny aneissi de me se trufar?
Voy, chascus a an ce tant affar:
Hieu, vous prey, seguet vostre via.
- Le Paysant se lieve:
Si tant fort anar lay volet,
Hieu foy content de lay vous menar,
Et tant mais esbatrey lo dinar
Qu'eyt a be; non faria re eyssi
P. Seguet me; viat eyssi lo chamy.
P. Nous sont ben près; hieu veze Cornille.
Dieu gard de mal la genta rocha!
P. Vous fay tornaret be de per vous,
- (S. 432.) Davant que plus compagnie vous face.

Le Paysant. (S. 433, 3 ff.)
Vecy ung beau lieu, par mon ame.
Hoc, a mais de bon païs
L'entour le roch de Cornilhe.

Le Paysant. (S. 435, 11 ff.)
Del mal de saint Johan! l'espina
Et lo boisso et la boissonnoria!

Le tiers payen:
Et que as-tu? A! Vergena Maria!

Jaquet. (S. 458, 5 ff.)
Ho! mon amy, ou allez-vous?

Le Paysant.
Et! que n'avet-vous affaire?
Hieu m'en vouc en mon affaire,
So me sembla, à mon advis
P. Diset de bon sen ou trufat-vous,
Et qu'eissi et volet lay anar?
Hieu soy be per lay vous menar;
Mas aque faire, hieu a sauprey?

Jaquet. (S. 459.)
Despeche-toy, car il est saison,
Se tu veulx estre nostre guide.

Le paysant s'aproche.
Hieu vous en vole tout court machar
Non m'en faguessat pas aprochar;
Hieu vous o dic aquo et d'aqui.
P. Tant que touche de mon ladrier,
Vous seret lieu en la montaigne d'Anis.
P. Si play à la Vergena Maria,
Tantost montada lay seret

Jacquet.
Çà, ton bras?
le Paysant.
Mas que lo me tornet.

Le Paysant. (S. 470, 3 ff.)

Lausat sia Dious! peusque set garida;
Et vous dic, si Diou m'aghut
Qu'aquest luoc a grant vartut,
Et si dengun mal me venia,
Encontinent hiou fay vendria
D'avant que mege m'aguez denier.

Le Paysant. (S. 513, 1 ff.)

Anat gentament, non vous coitet pas.
Que Diou lay vous gard de deffortune!

(S. 519.) P. Et hieu lay vous tendrey compaignie,
Sans m'eylogniar de vous ung pas.

Im „Mystère de Saint Louis, roi de France“ finden wir eine Reihe von Gesprächen in einem Französisch mit vielen englischen Beimengungen, in dem sich der König von England mit dem Connestable d'Engleterre und anderen Personen unterhält. Es seien im Folgenden Proben der längeren Unterhaltungen gegeben.

Le Roy d'Engleterre. (S. 55.)

Aiquet bin-futy-vous venu!
Je croy bin vous fut harau;
Vous porté de l'arm qui fut beau.

Le Connestable d'Engleterre. (S. 56.)

Milort, bigot! flodin tast ly
Gost art tol meust alst m'at goul det
Ast gode chine a foule det
L'Armenac a la Franchequin
Hourson queane à gent Helquin
Galst stot forque tostat dog la.

Le Roy d'Engleterre.

Bigot! j'entendy bien cela
Contably, nous faut pas la mer
Vin ça, harau. Landi mon mer
Qui fout qu' à ly j'ale bin tot;

Dyt-moy, j'ous empry, tot de mot
Je faity army tout mon gent.

Le Messenger.

Oy, sire, et diligent.

Le Roy d'Engleterre. (S. 56.)

Bi saint Gorg! futy male guis,
Se nous aly à la bataill.
La Franchequin frap tot de tail;
Ly tua et mort fré meny
Tant qui ne dity piqueny
Il faity pende par sa col
Trestout mon gent de grant licol.
Je scavery bin, par saing Gorg!
Qui copy à mon gent son gorg
Et asomy de son grant dac. etc.

Le Roy d'Engleterre. (S. 62.)

Mon gent, et vous que moy diry?
Chemin trestout de bin bon taint
Nous fut bin pret la vila Saint;
Moy vit bin de cy la clochy.

Le Conte de Rondel.

Millort, nous fut bin là logy
Mais qu'il y avoy de bon bier
Nous faity encor nuit bon chier,
Nous y fait bin dunc faroual.

Le Connestable d'Engleterre. (S. 64.)

Nous fut veue la voc bin droit,
Nous futy à Saint bin tantot.
L'Armenac non plus dity mot,
Quant sçaury quant nous fut venu.

Le Roy d'Engleterre.

Bi saint Mare! ce qui fut tenu
Je fait tout prendre par sa gorg,
Quant non crie Vive saint Gorg!
Tant l'Amenac futy pouré.

Le Roy d'Engleterre. (S. 66.)

Je là voy la mondam de mer
Et la cont la March, mon frer:
Moy paral à ly, by saint Mare!
Je congny bin mon mer, mon dam.
Dieu gart la cont, aussy son fam!
Mon mer, comment fouty-vous bin?
Comment porty tout ma cousin?
Faitty-vous trestout bin bon cher?

Le Conte de la Marche:

Ha oy, mon seigneur très cher venu etc.

William. (S. 70.)

Milort, je fait ma tritement:
Je dony à la bon saint Gorg
Tout mon larm, qui fut de bon forg.
La Deau ou deable an ey mon lam!
Recommande-moy à mon fam
Et mon my, la joly Perret;
Moy ne ly fait plus la choset
Qui fut pele la guillery.

Thommelin.

Je fut fendre mon tripery;
Milort, je mour en vostre guer.
J'os em pry, la prest d'Engleterre,
Pour Dieu et som mer Nostre-Dam,
Que ly ne fouty point mon fam,
Moignet que petit tantinet.

Le Roy d'Engleterre.

Bigot! nostre fait fut point net.
Dieu ay ton lam, Willam, mon my!
Toy et Thommelin fut sommy,
Aussy futy tout mon bon gent,
Conte de Clocet, vint nous-ent.
Nous fut tout mort, se nous fut pris.

Le Roy d'Engleterre, en son eschauffant: (S. 73.)

Bigot! moy non rentry jamais
En Frans de contre d'Armenac.
Ly bail à mon gent tant de clac,
Qu'i fondry tout sa bacinet.
Je fait pais à ly, par ma het!
Afin qu'il tuy plus mon gent.

Ein nicht reines Französisch findet sich auch im „Mistère de Saint Quentin“.

Die Heiligen Crispin und Crispinien lassen sich in der Gefangenschaft von einem Schuster in seinem Handwerk unterweisen. Dessen Diener, ein geborener Brabanter namens Wautrequin, spricht folgendes. (V. 7287 ff.)

Oche min main, ouche myn bras,
My la pinchet tuten myn doit;
Bigot Wautrequin tisse doit
My ne sera plus cordofflier.

Crepi.

Sus, sus, sans tant watewillier,
Mettés la main a la besongne.

Wautrequin.

My la fait pour une carongne,
De solers et de cauchifiers,
Vous baté my toudis si fiers.
Et futi vous si merveilleux
Que myn pance est tout foirilleux,
Rigot en fut point de raison.

Crepi.

Beau sire, cesse ton sermon,
Tu es plain de malvais langaige.

In Gegenwart eines Kunden, der sich von Crepi Schuhe machen lassen will, kommt es zwischen Wautrequin und Crepi zu folgendem Dialog. (V. 10408 ff.)

Wautrequin.

Bien, maistre, warest myn més
My coppe une gronde brelique
De bisenne, se je myn més,
Escoute myn coustiau qui clicque,
Maistre, my feti vous tout ricque
Tamps est que vous my marions.
Tigneux, tigneux, sont il bien fricque?
Tigneux, maistre deux horions.

Crepi.

Horions, ce sont quorions;
Que tu es mal enlangagiet.
Il ne vallent deux porions,
Le diable t'a bien avanciet,
Tu as coustel et cuir broulliet
Et degasté mon escoffroye.

Als später der Meister Crepi mit seinem Diener nach Soissons kommt und das Haus des Crespin betritt, richtet der Diener folgende Bitte an Crespin. (V. 13934 ff.)

Wautrequin.

Mym mestre got, qui voit gain nave,
Raporté vous my une brot?
My je hume tant de brouet,
Plain min pance, a va se te lave.

5*

Crispin und Crispinien sollen wegen ihres Glaubens gefangen genommen werden. Es werden deshalb zu ihnen zwei Henker geschickt, die in Crispins Laden Wautrequin treffen. (V. 17091 ff.)

Riagal.

Ca, ces mangeurs de crucefis,
Lesquelz sont ce, quant je regarde?
Vieng ca, hé, broude quaquenarde,
Es tu cil qui fais ces grans vices?

Wautrequin.

De quoy, parlé vous d'escrevices?
Hic vrestaye nient bimartraue.

Arsenicq.

Je congnois tres bien a sa maue
Que c'est ung flameng tute bier.
Qui est le puant savetier
Ennemy de nostre baniere.

Wautrequin.

Zié, zié, hé, minnehiere,
T'est Crespin et Crespinion,
Il parlent du crucifion
Pilatibus qui le jugy.

Arsenicq.

Ossi sera ce compaignon,
Ilz seront tenus a mercy.

Auch **Italienisch** läßt sich nachweisen in den Mysterien und zwar in „La vie et Passion de Monseigneur Saint Didier“.

Römische Soldaten, die vor der Stadt Arles liegen, sprechen ein italianisiertes Französisch. Sie werden von den Bürgern, die sie für Kalabresen halten, nicht verstanden. So heißt es S. 288, 6 ff.:

Icy tous s'armeront et se mettent en point et les deux souldarts, le premier Souldart (I) le second Souldart (II), se parlent ensemble :

- I. O my fudel, non te curare,
J voille Wandelle mactare,
Cary sont venouto certe.
- II. En deame toti jugulaire
Qu'este gente maledicto
- I. Il besoigne faire presto
Pille la tour grande espade.
- II. Wandelle jura biato.
Jo te mettre en l'estrapade.

Einige italienische Worte kommen vor im „mystère de la Passion d'Arnoul Greban“, wo Malabrin fragt: (V. 30015)
que se mi darà?

Es sei noch verwiesen auf das „Viel testament“, worin ein beim Turmbau zu Babel beschäftigter Arbeiter italienisch spricht.

3. Hebräische Gebete, Gesänge und Begrüßungen.

In nachstehenden Mysterien kommen einzelne anscheinend hebräische Worte vor und zwar meist in Anreden.

Beispiele aus der Bibel.

„Le mystère de la Passion d'Arnoul Greban“. (V. 18888).

Jhesus.

Abba pater (Marcus XIV, 36).
mon hault pere divin,
le monde laisse et dresse mon chemin
par devers toy. . . .

und an einer anderen Stelle sagt

Judas (V. 19076)

Ave Raby! (Matth. XXVI, 49)

maistre, d'ung bon jour vous salu.

Wir finden in Jubinal, „Mystères inédits“ Dieu die Worte sprechen:

(S. 373, 24)

Raboni soiez (Ev. Joh. XX, 16).

„La Passion d'Auvergne“ im Mystère de la Passion en France weist ein Gebet auf, dessen Anfangsworte hebräisch sind.

Jesus. (S. 366)

Vila, halaa hole occachey

Mon pere, prens mon esperit

Entre tes mains te recommande.

Ebendort finden wir die Begrüßung:

Simon Phariseus. (S. 371/372)

Ave Raby.

Jhesus.

Amys, vale.

Entstelltes Hebräisch findet sich in einigen Gesängen, so in der „Passion Nostre Seigneur J.-C.“ im mystère de la Passion en France.

Modo veniant omnes Judei insimul ad templum cum magno gaudio:

Omnes Judei cantant. (V. 2395 ff.)

Abraham atarom dodarem natabrom

Samuel gerrom Fanuel.

Gorgatas engrote fasias barbotte.

Drusias marmote Raguel.

Godibert cantat. (V. 3133 ff.)

Varbom, Lameth mahot Johans mahin
Vau zaat dicans borim zain bacut zolande.

Godibert. (V. 3258 ff.)

Tay toy, chantons que chascun l'oye:

Barbin gersonne Joseph merchidonne
Marialas fegone Manuel zoziel
Gorgiatas Magnuel bartobas
Fiziel autiotas Raguel.

Caiffas.

Je le chant meneray. (V. 5688 ff.)

Abraan octarom dodoram natabrom
Gazaram gerron Manuel
Robom arnolle Aaron Mathusaley
Guorguotin tomuelle Samuel.

Tunc cantant. (V. 5688 ff.)

Abraam, Sarra, Loth, Isaias et Jacob,
Esau, Roboam, Baltazar, lesse
Ruth et Thamar Malahie.

Tunc cantant. (V. 5849 ff.)

Tribu Rubem, Samua genu,
Tribu Juda, ruma tenu,
Et tribucas mellicarum,
Tribu Neptalim, godebrum
Et Manasses gerodignum
Tribu Aser, mitar larrom.

Godebert. (V. 5866 ff.)

Ronna fronna grumataigne
Eronna . . . moncia.
Glomgotim,

An dieser Stelle seien auch zwei Artikel Schwab's erwähnt. Schwab befaßt sich in seinem Artikel (*Revue des études juives* Bd. 45, S. 296) „Le Credo traduit en hébreu et transcrit en caractères latins“ mit dem Glaubensbekenntnis im „Mystère de la Résurrection de N.-S. J.-C.“, das in einer Incunabel aus dem Jahre 1499 erhalten ist. (Edition de Paris, chez Verard.)

Der anonyme Erzähler des *Mystères* erzählt (f^o 132 v^o), daß der heilige Petrus in Jerusalem auf Befehl der Jungfrau und Jesus, der den Aposteln erschienen ist, gepredigt habe: hier muß der heilige Petrus das Glaubensbekenntnis auf Hebräisch, Griechisch und Lateinisch lesen. — Schwab druckt nun das Credo, wie es in hebräischer Sprache lautet, in der Fassung der Incunabel ab. Es hat folgenden Wortlaut:

Emimachi (1) baadonay absaday bore samayn vaares ubressria (2) massiath (3) beno eahd (4) Adonemy (5) asser horapono (6) meruach haquodes nolad mimeriam habethula nicab (7) tahah (8) pons pilat talu (9) meth vemthar (10) iarad et seol ioni (11) selissoth (12) Heguis mi maueth bala lassamayn iosseb limin hael haab hooguibor (13) vyano (14) ladin habayn (15) vehamethum (16). Enimathi veruah haquodes haquedossa haquevessa hayssara vyve haquedossi elquahali valcaparath haamouoth (17) macabassar (18) hatehya vehahayn hanishiim.

Hierauf teilt Schwab das lateinische Credo mit:

Credo in Deum patrem omnipotentem, creatorem caeli et terrae, et in Jesum Christum filium ejus unicum, dominum nostrum, qui conceptus est de spiritu sancto natus ex Maria virgine, passus sub Pontio Pilato, crucifixus, mortuus et sepultus, descendit ad inferos, tertia die resurrexit a mortuis; ascendit ad caelos, sedet ad dexteram Dei patris omnipotentis, inde venturas est judicare vivos et mortuos, Credo in spiritum sanctum, sanctam Ecclesiam catholicam, sanctorum communionem, remissionem peccatorum, carnis resurrectionem, vitam aeternam.

Schwab verbessert dann die Fehler, die der hebräische Text enthält.

(1) Emunathi.	(7) neeçab.	(13) haquibor.
(2) ubiessua.	(8) tahath.	(14) vyabo.
(3) massiah.	(9) taluy.	(15) hahaym.
(4) edoh.	(10) veniqbar.	(16) vehamethim.
(5) Adonenu.	(11) ioni - iom.	(17) haawonoth.
(6) herayono.	(12) selissith.	(18) mehabassar.

In einem zweiten Artikel „Mots hébreux dans les mystères du moyen âge“ (s. Literaturverzeichnis) druckt Schwab einige Stellen aus Mysterien ab, in denen Hebräisch zur Anwendung kommt. Zuerst eine Scène de magie aus dem Mystère „les Actes des Apôtres“ fol. 65 a. Es heißt dort:

Le magicien Symon se met a part dedans son estude. Icy faict un cercle autour de luy, et prononce :

Folporon | Pocian | Terpiden (vires)
 Belzemagoth et ventridas
 Sel | Papagou | Toupan | nûres
 Vous altidech ne faillez pas.

Es erscheinen um Symon viele Teufel, tant de la terre que de l'air.

Pantagruel.

Nous venons vers toy . . .

Symon.

Strabeck, Baruch, Marcel, Dagon, Pluton.

Symon (à son compagnon).

Marcel, tiens toy ferme.

Sallian.

Le camp des dyables est venu, etc.

Sodann

fol. 68 b — 99 a.

Mariage de Pellagie, fille au roy d'Adrinople. On se met à table. Ascanius maistre d'hostel: Je l'entends ainsi; sus escuyers à la viande. . . . Et pendant est baillé à laver. Tiburce echan-son dit:

Pour tymbaner et bien cymballer
Le nom hébreu a domination
En général sur toute nation.
. . . Et en la présentant au roy:
Devant vostre présence ameine
Cette fille courtoyse et sage
qui scet la façon et l'usage
de chanter en langue hébraïque
selon l'art de dame musicque
et de fleuster pareillement.

La pucelle en hébreu chante ainsi:

A Sarahel (1) Zadab (2) aheboim (3)
Oga (4) Sela (5) Thanameth (6) thabehel (7)
Elyphaeth (8) a der clerninin
Jeser hafar uaid meezahel
Eudahe claum iera mahel
Fadaya heliseth hesdrelon
Fyahiroth ephara bedehel
Dram zaphi cedunehel tabremon
Heliphalu methaha faday
Escol esdom cleb adramaleth
Abisay fa susi sadday
Thophel themath tob adrinsodeth
Salamiel enach aramalech
Ananehel helbic addaya
Thanis thebat duhel clunelech
Eliasub helon ethaya.

Nach Schwab enthalten die 16 Reimzeilen nur Eigennamen. Es seien die ersten acht Eigennamen in richtiger

Form angeführt. 1. Ascharel; 2. Zadoq oder Nadab; 3. ha Elohim; 4. Hegaï; 5. Sela; 6. Timnath; 7. Tabel; 8. Eliphélet Schwab vermutet, daß der Verfasser des Mystères in der Absicht, der türkischen Prinzessin pseudohebräische Worte in den Mund zu legen, einer Bibel Eigennamen entlehnt hat. Er hat diese dann mit Rücksicht auf den Reim geordnet. Es handelt sich jedoch nicht um eine Uebersetzung dieses Textes, wenn man es auch wegen der Fortsetzung glauben könnte.

Puis l'expose la pucelle en françoys, chantant ce qui s'ensuit:

Il est ung Dieu des hébrieux
Eternel et glorieux
Que l'on doit sur tous aymer
Qui a fait erre | terre et mer
Tourner et mouvrir les cieulx.
Pourtant je vueil en tous lieux
Le réclamer roy vertueux
Et chanter sans rien blasmer
Il est ung Dieu des hébrieux
Eternel et glorieux
Que l'on doit sur tous aymer.

In dem zweiten Band des obengenannten mystères heißt es f. 30 b:

Icy luy (à Gaius) doit St.-Paul monstrier ung colomb blanc qui descend du paradis sur les testes d'eulx. De par Dieu ils comprennent tous les langages

Gayus.

Respondz moy	Dieu pere nostre
Ameny	Alpha avy ni
En oeuvre	De miséricorde
Charitha Obeth	Die corde
Vehaet	Bea hanisura.

Aristarcus.

D'entendre on ne me passera Latin et grec et
Algarie
Et si n'avois jour de ma vie
Entendu latin ni hebrieu.
Icy s'en vont vers Asie.

Ibid. 57 a et b.

Nach der Bühnenanweisung heißt es:

Icy la damoysele (compagne de Migdoyne, convertie par
St.-Thomas et sujette du roi d'Inde, sur l'invitation du roy)
chante en hebrieu et dit:

My camoha.

Die Dame und alle anderen schlagen in die Hände:

My camoha.

Corbin greift zu einem Instrument und das Fräulein zu
einem „tabourin plat ou cymballes“, auf dem man mit der
Hand spielen kann, und es singt

Die Dame: Veen camoha.

Darauf alle: Veen camoha.

Die Dame: Moy domelach.

Alle: Veen domelach.

Dann:

Un temple, soleil d'or sur chariot à deux cheveaux, et
dedans le soleil audevant un dyable. Icy doit avoir une ydolle
qui peult fondre.

Thomas.

Diable or par diverse erreur
Laisse l'infemale fureur
Cy la parole en cestuy lieu
Que le prophète dit soubz dieu
Garde de mal et sois de vie,

Sur merra veu héry (= veheyé)
Pain et coustume
Selon berod se fu* (schalom werodfehu).

L'Evesque du Temple.
Haro Seigneurs
cest apostre en ce lieu a parlé
au dyable en hébrieu.

Schwab verweist noch auf das „Mystère Office de l'Etoile“ (p. p. Gasté drames liturgiques de Rouen) und auf das in Mones „Altteutsche Schauspiele“ (Leipzig 1841) abgedruckte „Mystère de la Résurrection“ (p. 110).

4. Griechische Gebete sowie einzelne deutsche und englische Wörter.

Nachstehende Gebete in „L'Istoire de la destruction de Troye la Grant“ sind in mittelhochdeutscher Sprache. Augenscheinlich hat der Abschreiber bei „Iririos“ „lr“ anstatt „k“ geschrieben.

Achilles et Patroclus. (V. 7041 ff.)
Iririos Iririos Iririos
Athanatos athanatos athanatos
kirios kirios kirios.

Achilles et Patroclus. (V. 7186 ff.)
Chere Iririos Iririos
Cere Iririos Iririos
Cere cere athanatos.

C(h)ere entspricht mgr. *χαῖρε*.

Auch „Le martire de S. Pierre et de S. Paul“ in Jubinal, „Mystères inédits“ weist ein Gebet in griechischer Sprache auf. Der heilige Paul spricht folgendes Gebet.

* Fragments d'un vs. du Psaume (XXXIV, 15).

(S. 85, 21 ff.)

Agyos, o theos, agyos ykirros agyos
Athanatos Jhesu Eleyson ymas.

mgr. Agios (ἅγιος), imas (ἡμᾶς).

Ces paroles peuvent se traduire en français: O dieu saint, o saint fort, o saint immortel, Jésus aie pitié de nous. — Elles sont extraites de l'Office du Vendredi saint. (nach Jubinal.)

Ferner finden wir in Brandenburg, „Die festen Strophengebilde und einige metrische Künsteleien des Mystère de Sainte Barbe“, ein Gebet in griechisch-hebräischer Sprache.

Rifflemont. (S. 39,2 ff.)

Chere Theon, Colon, Ymas,
Diogeny, Marcianos.

Diogenes.

Rifflemonti, beth cel mias.

Marc.

Chere Theon, Colon, Ymas.

Diogenes.

Dyoscorus, celi damas,
Phaneth, porth sacrificanos.

Marc.

Heny phares philes adamas
Sacrifys Mercurianos.

Rifflemont.

Chere Theon, Colon, Ymas,
Diogeny, Marcianos.

Einzelne deutsche und englische Wörter.

Ein deutsches Wort weist auf „li jus de Saint Nicholai“.

Clikès. (S. 181,5.)

Or chà, Pinchedé, willecomme.

Wörter, die dem englischen Sprachschatz angehören, zeigt „Le mystère du Siège d'Orleans“.

Le sire de Molins. (V. 11931.)

Dezelau, dezelaue, bergiere!

[Est-ce là un mot à l'usage des bergers, que l'on répète à la Pucelle par dérision?]

(V. 20079).

Ne vous souciez, j'entant bien;

Devant les vois à ce drader.

[Serait-ce un verbe fait sur l'anglais dread = terrible, redouté = je vais devant les tenir en respect?]

5. Beschwörungen u. dergl. in Phantasiesprachen.

Zuerst seien angeführt die in der „L'Istoire de la destruction de Troye la Grant“ vorkommenden Gebete (s. S. 25).

Nachdem Achilles und Patroclus Gebete an die Götter gerichtet haben, befragen die Priester Calchas und Finees im Auftrage der Troer das Orakel und rufen Gott in scheinbar hebräischen (?) Worten an. Die lat. Bühnenanweisung lautet:

Lors Achilles et Patroclus apres quil seront partis du temple se mettront en leur estat et calcus et finees son clerc entreront ou temple et feront leur oraison (V. 7224 ff.)

Calcas: El rabon. [AC: raboin; E: robohim.]

Finees: Osana cecilos.

Calcas: El rabon.

Finees: Osana cecilos. [ABCE: celicos.]

Calcas: El rabon [El raboin.]

Finees: Osana cecilos. [Phinees: Osanna celicos.]

Thoas und Cidrac richten ein Gebet an Apollo.

Lors commence a crier Thoas prestre.

(V. 25898 ff.)

zebay ferme cidrac

zebay ferme cidrac

Gesi sabaoth cayaulx.

Cidrac.

Belchi mepsi exanictos

Belchi zoe athanatos

Hely hely belsanitos.

(Tous les troyans se mettent a genoux.)

Im „mystère des trois Doms“ singen bei einer Opferfeier im Tempel des Jupiter die Priester ein Lied in einem vielleicht entstellten Hebräisch. (V. 2448 ff.)

Cantant simul sacerdotes.

Carindeos fallasterma

Liquiamos raffurine

Quinquireos et nargagy,

Barcadeas seus piscerne

Rococorus pallaferma

Tracquirios et narrygy.

Gesänge in einer Phantasiesprache weist das „Mystère de l'Incarnation et Nativité de Nostre Sauveur et redempteur Jésus-Christ par P. le Verdier“ auf.

Im Band II Seite 87—88 singt der Tenor:

En nog nouet, en nog nouet, en matherisothe bistrouare lau
en dirouy ligros En nog nouet, en nog nouet en matherisothe

bistrouare lau en dirouy ligros. Litelit horne, platelit horne, dandelit, dandelit, dances lamy.

Alors s'en vont chantans la chanson qui s'ensuit: phallare, dandelit hau ligrin.

Darauf singt der Contratenor:

En nog nouet, en nog nouet, en matherisothe bistrouare lau en dirouy ligros. Litelit horne, platelit horne, dandelit hau ligrin Litelit horne, platelit horne, dandelit, dandelit, dances la myphallare, dandelit hau ligrin.

Einen anderen Gesang finden wir im Band II, Seite 158.

Alors il chante le teneur et Ludin le dessus.

Lo lo garenlo, lo garenlo, lo garenlo, lo garenlo.

Lo lo garenlo, lo garenlo, lo garenlo, lo garenlo.

Im „mystère de Saint Martin“ fordert der Priester beim Begräbnis des Königs von Ungarn im Tempel der Venus auf zu singen. (S. 26, 19 ff.)

Ho ho ri ha he fla hor

Noe terfu etc.

Ilz chantent ensemble: (S. 39, 4)

Rofle trudaine.

Ferner bei der Krönung seines Nachfolgers (S. 46, 4)

Ilz chantent tous ensemble:

Ru ma tru refla la dacort.

Eine Unterhaltung in einer Phantasiesprache weist auf „Le mystère de Saint Louis, roi de France“.

Hier begrüßen sich sarazenische Soldaten mit dem Worte salem(et). Die übrigen Worte sind phantastisch. (S. 205, 2 ff.)

Salamet, salamet!

Calc malt rie jonc am cam sab ly.

Auch „Le mystère du Viel testament“ sei hier genannt. Beim Turmbau zu Babel beschäftigte Maurer und Zimmerleute sprechen miteinander in verschiedenen Sprachen. Der erste und dritte und vierte spricht in phantastischer Sprache (V. 6861 ff.):

Gaste Boys.

Oriolla gallaricy
Breth gathahat mirlidonnet
Juidamag alacro bruet
Mildafaronel adaté.

Der zweite namens Casse Tuilleau spricht ein entstelltes Italienisch :

Quanta queso a lamyta,
la seigneurie la polita
Volle dare la coupe toue.

[Nach dem Herausgeber müßten die Worte lauten:

Quant a questa . . . ? . .
La seignoria l'ha pulita.
Vuola dare . . .]

worauf Cul Esventé sagt:

Bianath acaste folleur
Huidebref abastenient

und Pille Mortier:

Rotoplaste a la casie
Emy maleth a lacastot.

Worte, die Sarazenisch darstellen sollen, weist in den Quarante miracles de Nostre Dame das (XXXIII) „Miracle de Robert le diable“ auf.

Sarazenische Soldaten sprechen folgende Worte miteinander in der Schlacht. (V. 1676 ff.)

Premier Païen.

Sabaudo bahe fuzaille

Draquitone baraquita.

Arabium malaquita

Hermes zalo.

Le Deuxiesme Païen.

Jupiter maquit Apolo

Perhegathis.

Auf die Rufe des Premier Chevalier: (V. 1820 ff.)

A eulz, a eulz! a mort, a mort!

Touz cy mourrez.

spricht der troisesme Païen zu sich:

Hara mara fara marez

Astripodis.

Sodann seien angeführt zwei Mysterien, in denen sich pathalogische Sprachen nachweisen lassen. Zuerst das „mistère de Saint Martin“.

Der taillandier Ponnet hat eine Tochter Blondiné, die die artikulierte Sprache verloren hat. Sie kann nur einige unverständliche Laute sprechen, wie aus den Gesprächen mit ihrem Vater und ihren Verwandten hervorgeht. (S. 97, 8 ff.)

Ponnet.

Blondine aporte moy a boire

Deliure toy mes cuysez aulx.

Blondine sa fille qui ne scait parler:

My bu lyo le.

Auf dringende Bitten ihrer Verwandten willigt schließlich Blondine mit den Worten (S. 98,1 ff.):

Hu hal bon bon a halcas

Ry hy hy go fin gotin

ein, sich zum heiligen Martin führen zu lassen.

6*

Im „mystère de Saint Sebastien“ heilt der heilige Sebastian Zoe, die Frau des Senators Nycostrat auf ihre Bitte von ihrem Sprachleiden. Ihre Bitte kleidet sie in folgende Worte (S. 338,10 ff.)

Haa cha bon bo bien
Hau hac hon brin har holle
Ung hic serurce dole.

Im „jus de Saint Nicholai“ (Monmerqué et Michel) sagt sich ein heidnischer König von seinen Göttern und seinem Vertrauten, dem Zauberpriester Tervagan, los. Darauf spricht letzterer folgende Worte, die wohl einen Fluch bedeuten sollen (S. 207,6 ff.):

Palas aron ozinomas,
Baske bano tudan donas,
Geheamel cla orlay.
Berec hé pantaras tay.

Eine Beschwörungsformel eines Zauberers, die durch die eigenartigen Worte eindrucksvoll wirken soll, findet sich im „miracle de Théophile“. (V. 160 ff.)

Salatin conjure le diable.
Bagahi laca bachahé
Lamac cahi achabahé
Karrelyos.
Lamac lamec bachalyos,
Cabahagi sabalyos.
Baryolas.
Lagozatha cabyolas,
Samahac et famyolas
Harrahya.

Unverständliche Zauberworte zeigt das Peter und Paul-Mystère.

Symon Magus desus le mort pour le cuider faire ressusciter et quant il [l'] a fait, le second bourgeois dit et fait ung tour d'ung baston autour du mort en disant (S. 79, 8 ff.):

grisogulus guligoleste.

Ausrufe finden sich in „L'Istoire de la destruction de Troye“.

Cassandra. (V. 10556 ff.)

Proth proth sur la cité de troye
Ve Ve sur tous les habitans
Or finera cy vostre ioye
Heu heu sur vous et sur voz gens.

In „La seconde hystoire“ der Quatre histoires par personnaiges sur quatre évangiles begegnet man dem Ausruf:

Le Prophete. (S. 20, 8)

Veth veth veth veth veth proh douleur.

„La tierce hystoire“ a. a. O. weist den Ausruf auf:

L'Aveugle. (S. 35, 1 ff.)

Ainsin, ainsin, ainsin, ainsin!
Mon Jamet faites moy beau gars.

Schließlich sei noch erwähnt der Ausruf des Juden im „mystère de la Sainte Hostie“.

Maigredos. (S. 76, 9 ff.)

Sire des pechez ce iuif.

Le juif.

Nif, iuif, nif, iuif, nif
Et vela pour vous tous cela.

Auch Worte, die in ihren Anfangs- oder Endsilben gleich oder ähnlich klingen, seien hier erwähnt. So begegnen wir im „mystère de la Passion d'Arnoul Greban“

Orillart. (V. 24 840)

Il est amont cahu caha.

und im „mystère de Saint Quentin“ finden wir:

Severe. (V. 9766)

Et le haria quaria,
Sallés sus.

und an einer anderen Stelle sagt Lucifer (V. 19 419):

Tués dames et damoiselles
Et le haria quaria.

„Le miracle de Theophile“ weist in den Worten des Theophiles auf (V. 810):

Tripot lirot par sa haine
Et par sa tencon qui ne fine.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
I. Verzeichnis der benutzten Literatur.	5—14
II. Abhandlung	15—52
Anhang, Mitteilung sprachlich bemerkenswerter Stellen.	
1. Makaronisches Latein	53—55
2. Argot, romanische Sprachen und Mundarten	55—69
3. Hebräische Gebete, Gesänge und Begrüßungen	69—77
4. Griechische Gebete sowie einzelne deutsche und englische Wörter	77—79
5. Gebete, Gesänge und Unterhaltungen, Beschwö- rungen und dergleichen sowie einzelne Wörter in Phantasiesprachen	79—86

Lebenslauf.

Am 18. Februar 1885 wurde ich als Sohn des verstorbenen Fabrikanten Johannes Bardenwerper und seiner Ehefrau Amélie, geb. von Rode, zu Braunschweig geboren. Ich besuchte das Gymnasium meiner Vaterstadt, an welchem ich mir das Reifezeugnis erwarb und studierte darauf französische und englische Philologie in Halle. Vorlesungen hörte ich bei den Herren Professoren und Dozenten: Bauch, Bremer, Counson, †Ebbinghaus, Fries, Goldschmidt, Haußleiter, Havell, Holdefleiß, Hölscher, †Loening, Muff, Riehl, Ritter, Robert, Saran, Schädel, Schultze, Schwarz, Suchier, †Wagner, Walther, Waentig, Wiese, Wissowa, Wohltmann, Wüst.

Allen meinen Lehrern fühle ich mich zu aufrichtigem Danke verpflichtet, ganz besonders Herrn Prof. Dr. Suchier für die gütige Anregung zur vorliegenden Arbeit und die lebenswürdigen Ratschläge bei ihrer Anfertigung.

Auch den Herren Dozenten Prof. Dr. Fitting, Prof. Dr. Wissowa, Lic. Dr. Hölscher in Halle, Prof. Dr. Knöpfler in München, Prof. Dr. H. Diels in Berlin, Prof. D. Schrörs in Bonn, Dr. theol. Seppelt in Breslau, Prof. Dr. Stengel in Greifswald, Prof. Dr. Geffcken in Rostock, Prof. Dr. Ehrhard in Straßburg sowie Herrn Dr. Reicke in Göttingen und Herrn Dr. jur. et phil. Cohen in Paris spreche ich an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank für freundliche Unterstützung aus.

461932 809m
B245
Bardenwerper, K
Anwendung fremder sprachen
...in den französischen
mysterien

461932

Bardenwerper

UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY

